# Griechische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

---

Hundert zwei und vierzigstes Bändchen.

---

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1835

# Strabo's Geographie.

Uebersetzt

von

Karl Kärcher,

Professor zu Karlsruhe.

Neuntes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1835.

## Inhalt des dreizehnten Buches.

Kap. 1. Uebergang auf Troas. Lage und Ausdehnung von Troas mit Aeolis. Grenzen des eigentlichen Troischen Gebiets bei Homer. Verwirrung der Grenzen bei den Spätern, woran besonders die Aeolischen Colonien schuld sind. Verschiedenheit in der Angabe der Grenzen bei verschiedenen Schriftstellern. Das Gebirg Ida und dessen Enden bei Zelea und Lectum. Der Adramyttenische Busen und die Städte daran. Eintheilung von Troas in neun unter Priamus stehende Herrschaften. Verbindung des Aeolischen Gebiets mit dem Troischen in der Beschreibung. Anfang Troja's bei Homer; Zelea mit seinen Umgebungen. Grabmal Memnon's; der Granikus, Harpagia. Die Stadt Priapus, Feld und Stadt Adrastea. Parium, die Ophiogener, Pitya und Linon. Insel und Stadt Prokonnesus. Der Berg Tereia's. Lampsakus, Päsus, Kolonä, Gergithium. Berühmte Männer von Parium und Lampsakus. Abydus und Arisba. Die Flüsse Selleïs und Praktius. Abydus nebst Sestus, die Ueberfahrt. Astyra mit ehemals reichen Goldgruben. Uebergang auf Ilium. Homer's Dardanier und Dardaner.

Plato's drei Stufen menschlicher Cultur in Homer nachgewiesen. Verschiedene Lage des alten und neuen Ilium. Entstehung des jetzigen Ilium aus einem Dorfe durch Alexander und Lysimachus; Alexandria in Troas. Begünstigung Ilium's durch Cäsar wegen Verwandtschaft. Die Landspitze Dardanis, die Stadt Dardanus, der Fluß Rhodius, Hektors Hain, der

See Pteleos, die Stadt Rhöteum mit dem Grabmal des Ajax. Die zerstörte Stadt Sigeum. Entfernungen; Grabmale bei Sigeum. Warum die Il'er den Herkules nicht verehren? Beschreibung der Umgegend Troja's mit Dardania und Cebrenia. Die Troische Ebene, Lage des alten Ilium; Beweise, daß das alte nicht an der Stelle des neuen gelegen sey. Aus dem vernichteten Ilium wurden andere Städte wiederhergestellt. Krieg zwischen den Lesbiern und Athenern über die troische Küste; Widerlegung des Timäus; spätere Besitzer dieser Küste. Widerlegung der Behauptung der Neu-Ilier, daß Alt-Ilium nie ganz zerstört worden sey, da Homer und Andere das Gegentheil bezeugen. Ursachen, warum man Troja nicht an der alten Stelle wieder aufbaute.

Flüsse des Ida, der Skamander, andere Flüsse des Ida; die schöne Fichte. Die Oerter Polichna, Paläskepsis, Alizonium, Karesus.

Fortsetzung der Küste von Sigeum bis Lectum; Tenedos, Chrysa, Tempel des Apollo Smintheus. Die Küste jenseits Lectum; der Adramyttenische Busen mit den Lelegern und dem Homerischen Pedasus am Flusse Satnioeis. Orte am Adramyttenischen und Elaïtischen Busen. Paläskepsis und Skepsis. Sagen von Aeneas in Beziehung auf Skepsis. Berühmte Skepsier. Die Büchersammlung des Aristoteles und ihr Schicksal. Die Skepsier Demetrius und Metrodorus; Lebensgeschichte des Letztern. Einige Orte der alten Leleger, wie Andira, Assus und Atarneus. Die ausgewanderten Leleger bauen Pedasa und andere Städte in Carien, wo sie späterhin unter den Cariern und durch Kriegszüge verschwinden. Die Homerischen Cilicer in zwei Herrschaften: in jener Thebe und Chrysa, in dieser Lyrnessus.

Cilla und Chrysa mit Tempeln Apollo's. Bestätigung des Beinamens Smintheus durch ähnliche Beinamen anderer Gottheiten. Adramyttium, Astyra, Thebe. Geschichte des Diodorus; der Redner Xenokles. Der faule See, der Fluß Evenus, Eläa. Vorgebirg Cane, Stadt Canä. Teuthrania, benannt von Teuthras; Fabel von Auge und Telephus. Das Gebiet des Eurypylus am Caïcus, der am Temnus entspringt und den Mysius aufnimmt.

Kap. 2. Die Aeolische Insel Lesbus, die Hauptstadt Mitylene, Methymna, Sigria, Malia, die Arginussen. Berühmte Mitylener, Pittakus, Alcäus, der Geschichtschreiber Theophanes, Günstling des Pompejus. Die Städte Pyrrha, Eressus und Antissa. Noch einige berühmte Lesbier, besonders Theophrastus und Terpander. Die Inseln Hekatonnesi, Pordoselene oder Poroselene, nebst andern von ähnlicher Ableitung.

Kap. 3. Warum die Leleger und Cilicier im Verzeichnisse bei Homer nicht aufgeführt werden.

Wie weit sich die Cilicier und Pelasger erstreckten, und welches von den drei Larissa das Pelasgische des Dichters war. Erbauung von Cyme bei Larissa Phrykonis. Die Pelasger, ein weit umher wanderndes Volk. Noch einige Aeolische Städte: Aegä, Temnus, Myrina, Gryneum.

Cyme, Hauptstadt aller Aeolischen Städte. Sagen von der Einfalt der Einwohner. Berühmte Männer von da.

Kap. 4. Die Stadt Pergamum. Gründung des Pergamenischen Reichs durch Philetärus, Geschichte der Pergamenischen Könige nach Philetärus. Merkwürdige Pergamener: Mithridates, von Cäsar zum Könige erhoben; die Redner Apollodorus und Dionysius Atticus. Städte im innern Lande gegen Osten. Sardes, Hauptstadt der Lyder und Mäonen. Der Berg Tmolus mit dem Paktolus; der Hermus, der See Gygäa oder Koloë. Ueber das in Homer eingeschobene Hyle und die Arimer. Grabmäler der Lydischen Könige um den See Koloë, und Sardes. Die Stadt Hypäpa. Geschichte von Sardes, berühmte Männer von da. Philadelphia, häufige Erdbeben daselbst. Katakekaumene. Schwierigkeit in Bestimmung der südlich davon liegenden Völker. Das Hyrkanische Feld nebst noch andern. Städte an der Messogis: zuerst Hierapolis mit warmen Bädern und dem Plutonium. Einige andere Städte, namentlich Antiochia am Mäander. Die Kabalier sind die alten Solymer. Die Stadt Cibyra. Die Landschaft Milyas.

# Dreizehntes Buch.

1. So weit die Beschreibung von Phrygien. Wir wollen nun zur Propontis und der dem Aesepus zunächst liegenden Meeresküste zurückkehren, und nach derselben Ordnung das Uebrige beschreiben. Das erste an dieser Küste ist Troas, dessen berühmter Name, obgleich es in Schutt und Trümmern liegt, in der Beschreibung eine nicht blos zufällige Ausführlichkeit erfordert. Deßwegen bedarf es der Entschuldigung und der Versicherung von meiner Seite, daß die Leser die Schuld der Ausführlichkeit nicht sowohl mir beimessen, als Denen, welche die Kenntniß berühmter, alter Gegenstände sehr lieb haben. Zu der Ausführlichkeit tragen auch die vielen Griechen und Barbaren bei, welche das Land besetzten, und die Schriftsteller, die darüber nicht Dasselbe und nicht einmal immer deutlich schrieben, wohin hauptsächlich Homer gehört, der das Meiste nur vermuthen läßt. Aber nicht bloß er, sondern auch andere Schriftsteller müssen beleuchtet werden, wenn ich vorher eine Uebersicht von der Lage der Oerter gegeben habe.

Von Cyzicene und der Gegend am Aesepus und am Granikus bis nach Abydus und Sestus reicht die Küste der Propontis; von Abydus bis nach Lectum das Gebiet von Ilium, Tenedus und Alexandria Troas. Ueber allen diesen

Oertern zieht sich das Gebirg Ida hin, das sich bis Lectum erstreckt. Von Lectum an bis zum Fluß Caïcus und bis nach dem, was jetzt Canä heißt, sind Assus, Adramyttium, Atarneus, Pitane und der Elaïtische Busen, denen allen die Insel Lesbus gegenüber liegt; dann weiterhin die Landschaft um Cyme bis zum Hermus und gegen Phocäa, welches der Anfang von Jonien und die Grenze von Aeolien ist. Indem also die Lage der Orte diese ist, so läßt der Dichter die Troer herrschen von den Gegenden um den Aesepus und um das jetzige Cyzicenische bis zum Flusse Caïcus, in acht oder neun Herrschaften getheilt; die übrige Menge Derer, die ihnen halfen, rechnet er unter die Bundesgenossen.

Die Spätern aber, welche nicht dieselben Grenzen angeben, und sich auch veränderter Namen bedienen, unterscheiden mehrere Abtheilungen. Am meisten Mühe machen die Griechischen Ansiedlungen, weniger die Jonische; denn diese war weiter von Troas entfernt; aber die Aeolische überall. Denn sie ist an der ganzen Küste von Cyzikum bis zum Caïcus zerstreut, und umfaßte außerdem einen großen Theil des Landes zwischen den Flüssen Caïcus und Hermus. Auch soll die Aeolische Anlage vier Menschenalter früher als die Jonische gewesen seyn, jedoch Verweilungen und längere Zeiträume sich erlaubt haben. Der Urheber war, so wird erzählt, Orestes. Als dieser in Arkadien starb, folgte ihm sein Sohn Penthilus; dieser ging nach Thracien, sechzig Jahre nach der Zerstörung Troja's, gerade um die Zeit, als die Nachkommen des Herkules in den Peloponnes zurückkehrten.

Darauf führte Archelaus, dessen Sohn, den Aeolischen Zug in das jetzige Gebiet von Cyzikum bei Dascylium über.

Gras aber, sein jüngster Sohn, drang bis zum Flusse Granikus vor, und ging, besser ausgerüstet, mit dem größten Theil der Mannschaft nach Lesbus über, um diese Insel in Besitz zu nehmen. Kleues, des Dorus Sohn, und Malaus, gleichfalls Nachkommen des Agamemnon, brachten um dieselbe Zeit ein Heer zusammen; allein des Penthilus Zug setzte noch vorher von Thracien nach Asien über. Jene verweilten lange Zeit in Lokris und am Berge Phricius; später setzten sie gleichfalls über und gründeten Cumä, welches von dem Lokrischen Berge den Beinamen Phriconis erhielt.

Da also die Aeolier in dem ganzen Lande zerstreut waren, welches, wie gesagt, von dem Dichter das Reich Troja genannt wird, so haben unter den Spätern Einige das ganze Land Aeolis genannt, Andere einen Theil desse ben; ebenso Einige das ganze Troja, Andere einen Theil, indem sie in Nichts ganz mit einander übereinstimmen. Denn Homer läßt gleich in der Gegend der Propontis beim Aesepus Troas anfangen; Eudoxus aber bei Priapus und Artace auf der zu Cyzicus gehörigen Insel, gegenüber von Priapus, so daß er die Grenzen kleiner macht. Damastes macht sie noch kleiner, von Parium an. Denn er läßt sie nur bis nach Lectum reichen. Andere wieder anders. Charon von Lampsakus nimmt noch dreihundert Stadien weiter hinweg, und fängt mit Practium an; so weit nämlich ist's von Parium nach Practium; jedoch läßt er sie bis Adramyttium reichen. Scylax von Caryanda fängt bei Abydus an. So ist es auch mit Aeolis. Ephorus nimmt es von Abydus bis Cyme; Andere anders.

Am schönsten beschreibt das eigentliche Troja die Lage des Ida, eines hohen Gebirges, das gegen Westen und die dortige Küste schaut, und auch etwas Weniges gegen Norden und die Küste daselbst sich wendet. Dieß ist der Theil der Propontis von den Engpässen bei Abydus gegen den Aesepus und gegen Cyzicene; das westliche Meer aber ist der Hellespont, an welchen sich das Aegeische Meer schließt. Der Ida hat viele Vorsprünge und die Gestalt einer Assel; seine äußersten Enden sind aber auf der Einen Seite das Vorgebirg bei Zelea, auf der andern das sogenannte (Vorgebirg) Lectum, von denen sich jenes hinter Cyzicene im innern Lande verliert. Zelea gehört auch jetzt noch zu Cyzikus. Lectum aber zieht sich gegen das Aegeische Meer und liegt an der Küste, wenn man von Tenedus nach Lesbus schifft.

> Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
> Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten *)

(der Schlaf nämlich und Hera); wo der Dichter eigentlich Lectum beschreibt. Denn er sagt ganz richtig, daß Lectum zum Ida gehöre, und daß man hier zuerst ans Land steige, wenn man nach dem Ida hinauf gehen will. Ebenso richtig ist „quellenreich“: denn das Gebirg ist auf dieser Seite besonders wasserreich. Dieses beweist auch die Menge der Flüsse:

> Soviel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
> Rhesus und Heptaporus **),

und die nächstfolgenden, die er nennt, und die man noch

*) Il. XIV, 283.
**) Il. XII, 19.

jetzt sehen kann. Die letzten Vorberge aber auf beiden Seiten sind gleicherweise im Angesichte von Lectum und Zelea. Diesem entsprechend unterscheidet er den Gipfel Gargarum als eine andere Spitze; denn noch jetzt wird in den oberen Theilen des Ida eine Stelle Namens Gargaron gezeigt, wovon die jetzige Aeolische Stadt Gargara den Namen hat. Zwischen Zelea und Lectum sind also die ersten Theile von Troas, von der Propontis an bis zu den Pässen bei Abydus; dann kommen die außerhalb der Propontis, bis nach Lectum.

Wenn man um Lectum *) herum beugt, so zieht sich ein großer Busen ins Land, den der Ida bildet, der von Lectum nach dem festen Lande sich zurückzieht, und Canä das auf der andern Seite Lectum gegenüberliegende Vorgebirge. Einige nennen ihn den Idäischen Busen, Andere den Adramyttenischen. An demselben liegen die Aeolischen Städte bis an den Ausfluß des Hermus, wie ich gesagt habe. Es ist im Vorhergehenden auch gesagt worden, daß die Fahrt von Byzantium gegen Süden in gerader Richtung fortgehe, zuerst gegen Sestus und Abydus mitten durch die Propontis, dann längs der Küste von Asien bis nach Carien. Es müssen aber Diejenigen, welche das Folgende lesen, die von mir gegebene Vorstellung beachten, wenn ich die Busen an dieser Küste anführe, daß man die Vorgebirge darunter verstehen müsse, welche dieselben bilden, und auf der nemlichen Linie, wie auf einem Mittagskreise, liegen.

Aus den Worten des Dichters vermuthen Diejenigen, die sich mit solchen Untersuchungen mehr beschäftigten, diese

*) Jetzt Cap Baba.

ganze Küste habe unter den Troern gestanden, getheilt in neun Herrschaften, und sey zur Zeit des Ilischen Krieges unter der Herrschaft des Priamus gewesen, und Troja genannt worden. Dieß erhellt aus dem Einzelnen. Denn als Achilles mit den Seinigen anfangs Ilium gutbefestigt sah, so suchte er außerhalb Krieg zu fahren, zog umher und nahm das ringsum gelegene Gebiet weg:

Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und eilf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer *).

Denn Troja nennt er das verwüstete Festland. Verwüstet wurden auch in andern Gegenden die Lesbus gegenüber liegenden Orte, Theben, Lyrnessus und Pedasus der Leleger, und dazu des Eurypylus Gebiet, des Sohnes von Telephus, von dem es heißt:

Aber doch, wie mit dem Schwert er im Kampf hinstreckte den Helden
(Neoptolemos), Telephos Sohn Eurypylos **).

Diese Orte also, sagt er, seyen verwüstet worden, und selbst Lesbus:

. . . . : die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert . . ***)

Und:

Und verheerte Lyrnessos und Pedasos . . . †)

Und:

Als er mit Macht Lyrnessos zerstört und die Mauern um Thebe ††).

---

*) Il. IX, 328.
**) Od. XI, 518.
***) Il. IX, 129.
†) Il. XX, 92.
††) Il. II, 691.

Aus Lyrnessus war die Briseïs weggeführt worden:

Die aus Lyrnessos er einst . . . . . erbeutet *),

bei dessen Einnahme Mynes und Epistrophus fielen, wie Briseïs sagt, da sie den Patroklus beweint:

Dennoch wolltest du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn **);

womit er Lyrnessus meint, indem er sie Stadt des göttlichen Mynes nennt, als unter ihm stehend; und dort sey er kämpfend gefallen. Aus Thebe aber wurde Chryseïs weggeführt:

Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Veste ***);

und unter den von da Weggeführten, sagt er, sey Chryseïs gewesen †):

Doch dem Atreiden erkor man die wangenschöne Chryseïs ††).

Auch Andromache war dorther:

Aber Andromache jetzt, des Eëtion blühende Tochter:
Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der Plakischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend†††).

Damit übereinstimmend sind auch folgende Worte der Andromache:

Hektor, o weh mir Armen! Zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja,
Aber ich zu Thebe *†);

*) Ebds. 690.

**) Il. XIX, 295.

***) Il. I, 369.

†) Von hier, bis wo es heißt: die dritte ist die der Leleaer, ist der Text in Verwirrung. Wir haben nach Groskurds Berichtigung desselben übersetzt.

††) Il. I, 369.

†††) Il. VI, 395.

*†) Il. XXII, 477.

wiewohl Dieß mit einer Versetzung zu verstehen ist: Beide in Troja, erst du in Priamos Hause, ich dann in Theben. Diese also ist die zweite Troische Herrschaft nach jener unter Mynes. Die dritte ist die der Leleger, gleichfalls Troisch:

Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet *),

mit dessen Tochter Priamus den Lykaon und Polydorus erzeugte. Auch Die, welche nach dem Verzeichniß unter Hector standen, werden Troer genannt:

Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor **).

Dann die unter Aeneas:

Drauf vor den Danaern ging der Anchisische Sprößling Aeneias ***).

Auch Diese sind Troer. Denn er sagt:

Aeneias, Rathgeber der Troer †).

Dann die Lycier unter Pandarus, die er gleichfalls Troer nennt:

Dann die Zeleia bewohnt, am äußersten Hange des Ida,
Reich an Hab', und trinkend die dunkele Fluth des Aesepos,
Troisches Stamms: die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
Pandaros ††).

Dieß ist die sechste Herrschaft. Auch die zwischen dem Aesepus und Abydus sind Troer; denn unter Asius steht die Gegend um Abydus:

---

*) Il. XXI, 86.
**) Il. II, 816.
***) Il. II, 819.
†) Il. XX, 83.
††) Il. II, 824.

Die um Perkote sodann und Praktion rings sich gesiedelt;
Sestos dann und Abydos bewohnt und die edle Arisbe,
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios *).

In Abydus saß ein Sohn des Priamus, der Pferde, natürlich die seines Vaters, weidete:

Sondern Priamos Sohn, Demokoon, traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Pferde**).

In Perkote aber weidete ein Sohn des Hiketaon Rinder, und auch Dieser keine fremde:

. . . . . . . . . vor allen den edelen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos, der einst schwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet ***);

weßhalb auch diese Gegend und die nächstfolgende bis nach Adrastea zu Troas gehörte. Denn es beherrschten sie

Zwei vom Perkasier Merops Erzeugte †).

Alle demnach von Abydus bis Adrastea sind Troer, zweifach abgetheilt, die Einen unter Asius, die Andern unter den Meropiden; wie auch Cilicien doppelt ist, das von Thebe und das von Lyrnessus; wozu auch die Herrschaft des Eurypylus gerechnet werden kann, die an das Lyrnessische stößt. Daß über alles Dieses Priamus herrschte, beweist die Rede des Achilles an Priamus deutlich:

Dich auch priesen, o Greis, vormals glückselig die Völker:
Alles, soviel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet;
Phrygia dort, und hier der unendliche Hellespontos ††).

*) Ebds. 835.
**) Il. IV, 499.
***) Il. XV, 546.
†) Il. II, 831.
††) Il. XXIV, 543.

Damals war also Dieß der Umfang von Troas. Später erfolgten allerlei Veränderungen. Denn die Gegend um Cyzicus besetzten die Phryger bis zum Practius, die um Abydus die Thracier, und noch früher als diese beiden die Bebryker und Dryoper; das Angrenzende die Trerer, gleichfalls Thracier; das Feld von Theben die Lydier, damals Meonen, und die Reste der Mysier, die ehemals unter Telephus und Teuthras standen.

Da nun der Dichter Aeolis und Troja so als eins betrachtet, und die Aeolier die ganze Gegend vom Hermus bis an die Küste von Cyzicus besetzten und Städte anlegten, so werden auch wir nicht unpassend jene Gegenden in der Beschreibung zusammenfassen, indem wir Das, was jetzt eigentlich Aeolis heißt, vom Hermus bis nach Lectum mit der folgenden Gegend bis an den Aesepus verbinden. In der Beschreibung des Einzelnen werde ich dann beide wieder unterscheiden, indem ich mit dem jetzigen Bestande die Angaben des Dichters und Anderer vergleiche.

Nach der Stadt Cyzicus und dem Aesepus fängt also bei Homer Troas an. Er spricht so davon:

> Dann die Aphneier, Zeleia's Bewohner, am äußersten Hange
> Ida's, trinkend die dunkele Fluth des Stromes Aesepos,
> Troisches Stamms; die führte der glänzende Sohn des Lykaon,
> Pandaros *).

Diese nennt er auch Lycier. Aphneier, meint man, heißen sie vom See Aphnitis; denn diesen Namen führt der Dascylitische See.

*) Il. II, 824.

Zelea liegt am äußersten Fuße des Ida, hundertundneunzig Stadien von Cyzicus; von dem nächsten Meere aber, in das der Aesepus fällt, ungefähr achtzig. Zunächst nach ihr zählt er die Orte an der Meeresküste nach dem Aesepus auf:

Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos Gemeinfeld,
Auch Pithyeia gebaut, und Tereia's felsige Anhöhn,
Führt' Adrastos daher, und in leinenem Panzer Amphios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier *).

Diese Oerter liegen unterhalb Zelea; sie gehören jetzt den Einwohnern von Cyzikus und von Priapus bis an die Küste. Bei Zelea ist auch der Fluß Tarsius, über welchen man zwanzigmal auf demselben Wege setzen muß, wie der Heptaporus, den der Dichter nennt. Ein anderer von Nikomedia nach Nicäa hat vierundzwanzig Uebergänge; jener, der von Pholoë nach Eea fließt, [der Scarthon], fünfundzwanzig; viele auch der, welcher von Coscinium nach Alabanda fließt, und fünfundsiebenzig der von Tyana nach Soli durch den Taurus strömt.

Ungefähr . . . . . . Stadien von der Mündung des Aesepus ist ein Hügel, auf welchem das Grabmal Memnon's gezeigt wird, der ein Sohn des Tithonus war. Nahe dabei ist auch das Dorf des Memnon. Zwischen dem Aesepus und Priapus, in der Mitte, fließt der Granikus **), größtentheils durch das Adrasteafeld, an welchem Fluß Alexander die Satrapen des Darius mit Macht angriff, wodurch alles Land diesseits des Taurus und des Euphrat in seine Gewalt kam. Am Granikus war eine Stadt Sidene mit

*) Ebds. 828.
**) Jetzt Ustwola.

einem großen Gebiet gleiches Namens: jetzt ist sie zerstört. Auf der Grenze zwischen Cyzikum und Priapus ist ein Ort, Harpagia, wo Ganymedes geraubt worden seyn soll: Andere setzen ihn an die Landspitze Dardanium bei Dardanus.

Priapus ist eine Stadt am Meere und ein Hafen, nach Einigen eine Anlage der Milesier, welche Abydus und Proconnesus um dieselbe Zeit anbauten; nach Andern der Cyzikener. Sie erhielt den Namen von Priapus, der bei ihnen verehrt wird; sey es, daß dieser Dienst von Orneä bei Corinth hierher gebracht worden; oder daß die Menschen in dieser Gegend auf die Verehrung des Gottes fielen, als eines Sohnes von Bacchus und einer Nymphe, da diese Gegend, sowie die daran stoßende von Parium und Lampsacus, sehr rebenreich ist. Daher gab Xerxes dem Themistokles Lampsacus zum Wein. Dieser Gott wurde erst von den Neuern eingeführt; denn Hesiodus kennt den Priapus noch nicht. Vielmehr gleicht er den Attischen Gottheiten Orthanes, Conisalus, Tychon und ähnlichen.

Es hieß diese Gegend Adrastea und Adrasteafeld, da man nach der Gewohnheit einem und demselben Ort zweierlei Namen gab, wie Theben und Feld von Theben, Mygdonia und Feld von Mygdonia. Callisthenes aber sagt, von dem Könige Adrastus, welcher zuerst der Nemesis einen Tempel erbaut, sey das Feld Adrastea genannt worden. Die Stadt ist zwischen Priapus und Parium, mit einem daran stoßenden Feld gleiches Namens, wo auch ein Orakel des Aktäischen Apollo und der Diana, gegen Pycate hin, sich befand. Nach der Zerstörung des Tempels wurde jedoch alles Geräthe und die Steine nach Parium geschafft, und in Parium ein Altar gebaut, ein Werk des

Hermokreon, merkwürdig wegen seiner Größe und Schönheit. Das Orakel hörte auf, wie das in Zelea. Uebrigens findet sich hier kein Tempel der Adrastea oder der Nemesis.

Bei Cyzicus aber ist ein Tempel der Adrastea. Antimachus redet so von ihm:

Mächtige Gottheit wahrlich ist Nemesis, welcher dieß alles
Selbst von den seligen Göttern zu Theil ward. Aber den ersten
Altar weihte Adrastos, entlang dem Strom des Aisepos,
Wo sie göttlich verehret und Adrasteia genannt wird.

Auch Parium ist eine Stadt am Meere, mit einem Hafen, der größer ist, als der von Priapus, von dessen Gebiet sie sich vergrößerte. Denn weil die Einwohner von Parium sich bei den Attalischen Königen beliebt machten, unter denen das Gebiet von Priapus stand, so schnitten sie für sich, mit Erlaubniß derselben, ein großes Stück davon weg. Hier waren nach der Fabel die Ophiogener (Schlangenbrut), die mit den Schlangen in gewisser Verwandtschaft standen. Die männlichen Personen unter ihnen sollen die von Ottern Gebissenen heilen können, indem sie dieselben beständig berühren, wie die Zauberer, und zuerst die Giftbeule auf sich selbst übertragen, dann die Entzündung und den Schmerz stillen. Auch soll der Fabel nach der Urheber dieses Volks ein aus einer Schlange entstandener Heros gewesen seyn; vielleicht war es einer der Libyschen Psyller. Diese Kunst war eine Zeit lang jenem Geschlechte eigen. Parium ist eine Anlage der Milesier, der Erythräer und der Parier.

Pitya ist in Pityus, einer Landschaft von Parium, und hat hinter sich einen Berg von Fichtenwaldung. Es liegt zwischen Priapus und Parium, bei der Gegend Linum am

Meere, wo die Linusischen Schnecken, die besten von allen, gefangen werden.

An der Küste von Parium nach Priapus ist das alte Proconnesus und das neue mit einer Stadt und einer großen, sehr geschätzten Grube von weißem Marmor; weßhalb die schönsten Werke der Städte in dieser Gegend, unter diesen die in Cyzicus, von diesem Gesteine sind. Von hier ist auch Aristeas, der Verfasser der sogenannten Arimaspischen Lieder und ein Gaukler wie kein anderer.

Den Berg Tereia's halten Einige für das Gebirg Pityossus, welches die Cyzikener bei Zelea besitzen, wo die Lydier und später die Perser eine königliche Jagd hielten; Andere zeigen vierzig Stadien von Lampsacus einen Hügel, auf welchem ein Tempel sich befindet, welcher der Göttermutter heilig ist, mit Namen Tereia *).

Auch Lampsacus **) ist eine Stadt am Meere, mit einem guten Hafen; sie ist bedeutend und gut erhalten, wie auch Abydus, von welcher sie ungefähr hundertsiebenzig Stadien entfernt ist. Sie hieß früher Pityusa, wie auch Chios geheißen haben soll. Auf der gegenüberliegenden Küste des Chersones ist das Städtchen Kallipolis auf einer weit gegen die Stadt Lampsacus auf der Asiatischen Seite vorlaufenden Küstenstrecke, so daß die Ueberfahrt nicht mehr als vierzig Stadien beträgt.

Zwischen Lampsacus und Parium war die Stadt und der Fluß Päsus; die Stadt aber ist zerstört. Die Päsener

*) So liest Groskurd auch hier am Ende anstatt τῆς Ῥείης.
**) Jetzt Lapsak.

wanderten nach Lampsacus, als Nachkommen der Milesier, wie die von Lampsacus selbst. Der Dichter nennt sie auf zweierlei Art, sowohl mit Anfügung einer Vorsylbe:

und Gau von Apäsos *)

als auch ohne dieselbe:

welcher zu Päsos wohnte begütert **.)

Auch der Fluß heißt jetzt so. Eine Milesische Anlage ist auch Colonä, oberhalb Lampsacus, im Lampsacenischen Binnenlande: ein anderes befindet sich am Meere außerhalb des Hellespont, hundertvierzig Stadien von Ilium, woher Cycnus gewesen seyn soll.

Nach Anaximenes war auch im Erythräischen ein Colonä, ferner in Phocis und in Thessalien. Im Parischen ist Iliokolone. Im Lampsacenischen ist ein weinreiches Feld, Gergithium. Es war auch eine Stadt Gergitha, eine Anlage von Gergithes in Cumä; denn es war daselbst eine Stadt, die mit weiblichem Geschlecht in der Mehrzahl Gergithes hieß, woher Cephalon, der Gergithier, war. Auch jetzt zeigt man noch im Cumäischen bei Larissa einen Ort Gergithium.

Von Parium war der berühmte Glossenschreiber Neoptolemus; von Lampsacus der Geschichtschreiber Charon; ferner Adimantus; der Redner Anaximenes; Metrodorus, der Freund des Epicurus und gewissermaßen Epicurus selbst, weil er in Lampsacus lebte und die trefflichsten Einwohner dieser Stadt, Idomeneus und Leonteus, zu Freunden hatte.

---

*) Il. II, 828.
**) Il. V, 612.

Von hier brachte Agrippa den gefallenen Löwen, ein Werk des Lysippus, hinweg, und stellte ihn in dem Haine zwischen dem See und der Meerenge auf.

Auf Lampsacus folgt Abydus und das dazwischen liegende Land, wovon der Dichter so spricht, daß er zugleich das Gebiet von Lampsacus und einen Theil des Parischen darunter versteht; denn diese Städte waren zur Zeit des Troischen Krieges noch nicht vorhanden.

Die um Perkote sodann und Praktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abydos bewohnt, und die edle Arisbe,
Ordnete Hyrtakos Sohn, Held Asios. *)

Ferner:

Den her aus Arisbe geführet
Rossegespann, brandgelb und groß, vom Strome Selleïs **).

Indem er so redete, scheint er Arisbe als Hauptstadt des Asius zu bezeichnen, woher er ihn kommen läßt:

Den her aus Arisbe geführet
Rossegespann . . . . . . . . . . vom Strome Selleïs.

Diese Orte sind aber jetzt so unbekannt, daß die Schriftsteller in Ansehung ihrer nicht einmal übereinstimmen, außer daß sie um Abydus und Lampsacus und Parium liegen, und daß Altperkope so umgenannt wurde ***).

Von den Flüssen läßt der Dichter den Selleïs bei Arisbe strömen, sintemal Asius von Arisbe kam und von dem Strome Selleïs. Der Practius ist wohl ein Fluß; eine Stadt aber findet sich nicht, wie Einige glaubten. Auch

*) Il. II, 835.
**) Ebend. 838.
***) Nach Groskurd's Lesart πάλαι Περκώτη.

dieser fließt zwischen Abydus und Lampsacus. Der Ausdruck:

Und die um Praktios wohnen *),

ist also von einem Fluß zu verstehen, wie auch jener:

Dann die längs dem Kefisos, dem göttlichen Strome, gehauset**);

ferner:

Und um Parthenios Strom sich gepriesene Häuser gebauet ***).

Es war auch auf Lesbus eine Stadt Arisba, deren Gebiet den Methymnäern gehört; auch ein Fluß Arisbus ist in Thracien, wie gesagt worden, und in seiner Nähe die Cebrenischen Thracier †). Viele Namen ferner sind bei den Thraciern und Troern gleich; z. B. die Skäischen Thracier, der Fluß Skäus, die Skäische Mauer, und in Troja die Skäischen Thore; Xanthische Thracier und der Fluß Xanthus in Troja; der Arisbus, der in den Hebrus fällt, und Arisbe in Troas; Rhesus, der Fluß in Troja, und Rhesus, der König der Thracier. Es findet sich bei dem Dichter gleichnamig mit Asius auch ein anderer Asius,

. . . Welcher ein Ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe leiblicher Bruder, und Dymas Erzeugter,
Welcher in Phrygia wohnt' an Sangarios fluthendem Ufer ††).

Abydus ist eine Anlage der Milesier, mit Erlaubniß des Lydischen Königs Gyges gebaut; denn diese Gegend, so wie

---

*) Il. II, 835.

**) Il. II, 522.

***) Ebds. 854.

†) Groskurd will hier noch die Worte einschieben: τοῖς ἐν Τροίᾳ ὁμώνυμοι (gleichnamig mit denen in Troja).

††) Il. XVI, 716.

ganz Troas, stand unter ihm (es heißt auch noch jetzt eine Landspitze bei Dardanus Gyges). Es liegt an der Mündung der Propontis und des Hellespont, in gleicher Entfernung von Lampsacus und von Ilium, ungefähr einhundertsiebzig Stadien. Hier ist auch die sieben Stadien breite Meerenge, die Asien von Europa trennt, über welche Xerres eine Brücke schlagen ließ. Die Spitze auf der Europäischen Seite heißt Cherronesus, wegen der Gestalt; sie bildet die Enge gegen den Ueberfahrtort, welcher Abydus gegenüberliegt. Sestus ist die beste der Städte auf dem Cherrones, und stand der Nähe wegen unter demselben Herrn, indem damals die Herrschaften noch nicht nach den Continenten getrennt waren. Abydus und Sestus sind ungefähr dreißig Stadien von einander entfernt. Der Ueberfahrtort ist etwas seitwärts von den Städten entfernt, von Abydus gegen die Propontis hin, von Sestus in entgegengesetzter Richtung; der Ort bei Sestus, wo die Brücke geschlagen wurde, heißt Apobathra. Sestus liegt mehr nach innen gegen die Propontis hin, oberhalb der von dorther kommenden Strömung. Deßwegen ist auch die Ueberfahrt von Sestus leichter, indem man nur wenig gegen den Thurm der Hero abbeugt und dort das Fahrzeug gehen läßt, wo dann die Strömung die Ueberfahrt erleichtert. Die, welche von Abydus aus übersetzen, steuern nach der entgegengesetzten Richtung etwa acht Stadien gegen einen Thurm gegenüber von Sestus; hierauf halten sie sich in schräger Richtung, und haben so die Strömung nicht ganz gegen sich. Abydus wurde nach dem Troischen Kriege von den Thraciern bewohnt, hernach von den Milesiern. Als aber die Städte an der Propontis von Darius, dem Vater

des Xerxes, verbrannt wurden, so theilte auch Abydus dasselbe Schicksal. Er verbrannte es aber, weil er nach seiner Rückkehr aus Scythien hörte, daß die Wanderhirten sich anschickten, überzusetzen, um ihn anzugreifen und sich für die Mißhandlungen zu rächen, und weil er fürchtete, die Städte möchten ihrem Heere Schiffe zur Ueberfahrt liefern. Zu den übrigen Veränderungen durch die Zeit kam denn auch diese Ursache der Verwirrung der Oerter.

Von Sestus und dem ganzen Cherrones haben wir früher im Abschnitte von den Orten in Thracien gesprochen. Sestus nennt Theopompus zwar klein, aber gut befestigt; es stehe durch zweihundert Fuß lange Mauern mit dem Hafen in Verbindung, und sey deßhalb und wegen der Strömung Herr der Durchfahrt.

Ueber dem Gebiet von Abydus liegt in Troas Astyra, das jetzt zu Abydus gehört. Jetzt liegt die Stadt in Trümmern; früher bestand sie für sich und hatte Goldbergwerke, die jetzt erschöpft sind, und nicht mehr ertragen, wie die am Tmolus bei'm Pactolus. Von Abydus zum Aesepus sollen es ungefähr siebenhundert Stadien seyn, in gerader Fahrt weniger.

Nach Abydus folgen die Orte um Ilium, das Küstenland bis Lectum, das Troische Feld und die Gebirgsgegenden des Ida, die unter Aeneas standen, und deren Bewohner der Dichter doppelt benennt, indem er bald so spricht:

Von den Dardaniern ging der anchisische Sprößling Aeneias *);

---

*) Il. II, 819.

wo er sie Dardanier nennt. Dann aber auch Dardaner:

Troer und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe *).

Es ist wahrscheinlich, daß hier ehemals das vom Dichter angeführte Dardania lag:

Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter **).

Denn jetzt ist dort auch nicht die Spur einer Stadt vorhanden.

Plato vermuthet, nach den Ueberschwemmungen hätten sich drei Arten von Volksgesittung gebildet, zuerst auf den Berggipfeln eine einfache, wilde, von Menschen, die das Wasser fürchteten, welches noch die Ebenen bedeckte; die zweite am Fuß der Gebirge, von solchen, die schon ein wenig Muth hatten, da auch die Ebenen anfingen trocken zu werden; die dritte jene in den Ebenen. Man könnte noch eine vierte und fünfte und mehr annehmen; als späteste aber die auf der Küste und auf den Inseln, nachdem eine solche Furcht gänzlich verschwunden war. Denn der geringere oder größere Muth, sich dem Meere zu nähern, scheint auch mehrfache Verschiedenheit in Volksgesittung und Lebensweise anzudeuten, wie bei den Einfachen und Wilden, welche schon ziemlich in den zahmen Zustand der zweiten übergehen. Aber auch bei Diesen sind Unterschiede, nämlich Ackerbauende, Halbackerbauende und Städter, woher auch der Name der Stadt zur Bezeichnung feiner und gebildeter Sitten gebraucht wurde; indem die Sitten mit der Veränderung der

*) Il. XV, 425.
**) Il. XX, 215.

Wohnsitze und der Lebensart sich veredelten. Diese Unterschiede, sagt Plato, bezeichne auch der Dichter, indem er als Beispiel der ersten Volksgesittung das Leben der Cyclopen aufstelle, welche wildwachsende Früchte genossen und die Bergspitzen in Höhlen bewohnten.

Sondern das Alles erwächst ungesät und ohne die Pflugschaar
Ihnen, *)

sagt er, und:

Dort ist weder Gesetz noch Rathsversammlung des Volkes;
Sondern all' umwohnen die Felsenhöh'n der Gebirge,
Rings in gewölbeten Grotten, und Jeglicher richtet nach Willkühr
Weiber und Kinder allein **).

Als Muster der zweiten bezeichnet er die des Dardanus:

Ihn, Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste ***)
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.

Von der dritten die unter Ilos, wo sie in der Ebene wohnten. Denn Diesen gibt man als Stifter Iliums an, von dem die Stadt auch den Namen erhalten habe. Wahrscheinlich wurde er auch deßhalb mitten in der Ebene begraben, weil er es zuerst wagte, seinen Wohnsitz in die Ebene zu verlegen.

Sie nun floh'n zu dem Male des alten Dardanischen Ilos,
Mitten durch das Gefild, an der Feigenhöhe vorüber. †).

Aber auch Dieser hatte noch nicht völligen Muth; denn er baute die Stadt nicht da, wo sie jetzt ist, sondern ungefähr dreißig Stadien weiter oben östlich gegen den Ida und Dar=

*) Odyss. IX, 109.
**) Ebd. 112.
***) Il. XX, 216.
†) Il. XI, 166.

dania, bei dem jetzt sogenannten Dorfe der Ilier. Die jetzigen Ilier aber, welche aus Ruhmsucht sagen, daß dieses das alte sey, haben Die zu Untersuchungen veranlaßt, welche ihre Beweise aus Homer nehmen; denn das jetzige scheint nicht das Homerische zu seyn. Andere erzählen, die Stadt habe mehrmals die Lage verändert; zuletzt aber sey sie an diesem Platz geblieben, besonders zu Folge eines Orakels. Solche Versetzungen, welche damals nach den niedern Gegenden hin vorgenommen wurden, bezeichnen nach meiner Meinung die Unterschiede der Lebensweise und der bürgerlichen Gesittung. Doch das muß noch anderswo untersucht werden.

Die jetzige Stadt Ilium soll zuerst ein Dorf gewesen seyn, mit einem kleinen, unbedeutenden Tempel der Minerva. Als aber Alexander nach dem Siege am Granicus dahin kam, schmückte er den Tempel mit Weihgeschenken, nannte den Ort eine Stadt, und befahl den Anordnern, ihn durch Gebäude wieder zu heben, und erklärte ihn für unabhängig und abgabenfrei. Später, nach der Vernichtung der Perser, schickte er einen leutseligen Brief an sie, worin er versprach, die Stadt groß und den Tempel sehr ansehnlich zu machen, und heilige Spiele zu stiften. Nach seinem Tode nahm sich hauptsächlich Lysimachus der Stadt an; er erbaute einen Tempel und umgab sie mit einer Mauer von ungefähr vierzig Stadien im Umfang. Er vereinigte in ihr die Einwohner der alten, schon zerfallenen Städte in der Umgegend. So hatte er auch schon für Alexandria gesorgt. Diese Stadt war bereits zwar von Antigonus erbaut und Antigonia genannt worden; er aber veränderte den Namen. Denn er achtete es als eine heilige Pflicht für Alexanders Nachfolger,

zuerst nach seinem Namen Städte zu gründen, dann nach dem ihrigen. Diese Stadt erhielt sich auch und vergrößerte sich; sie hat jetzt auch eine römische Ansiedlung erhalten, und gehört unter die bedeutendern Städte.

Auch das Ilium also, was noch jetzt ist, war eine Dorfstadt, als die Römer zuerst nach Asien übergingen, und Antiochus den Großen aus dem Lande diesseits des Taurus vertrieben. Wenigstens sagt Demetrius von Skepsis, der als Jüngling zu jener Zeit die Stadt besuchte, er habe den Ort so verwahrlost gefunden, daß derselbe nicht einmal Ziegeldächer hatte. Und Hegesianax schreibt, die Galater, als sie von Europa übersetzten, hätten zwar die Stadt besetzt, weil sie eines festen Platzes bedurften, sie aber sogleich wieder verlassen, weil sie keine Mauern hatte. Später erhielt sie viele Verbesserungen. Hierauf wurde sie wiederum von den Römern unter Fimbria übel zugerichtet, die sie nach einer Belagerung im Mithridatischen Kriege eroberten. Fimbria wurde nämlich als Quästor mit dem Consul Valerius Flaccus abgeschickt, der für den Mithridatischen Krieg zum Feldherrn erwählt worden war; er machte aber eine Meuterei, tödtete den Consul in Bithynien, und machte sich selbst zum Herrn des Heeres. Er zog gegen Ilium, wurde aber als Räuber von den Einwohnern nicht eingelassen, worauf er die Stadt, nachdem er einen Wahrsager befragt hatte, nach eilf Tagen einnahm. Als er sich nun rühmte, die Stadt, welche Agamemnon im zehnten Jahre mit einer Flotte von tausend Schiffen und mit der Hülfe von ganz Griechenland kaum einnahm, in zehn Tagen überwältigt zu haben, so sagte einer der Ilier: es war auch kein Hector da, der die Stadt ver-

theidigte. Es kam aber Sulla heran, tödtete ihn und schickte den Mithridates nach geschlossenem Vertrage nach Hause; die Einwohner entschädigte er durch viele Verbesserungen. Zu meiner Zeit hat jedoch der göttliche Cäsar noch viel mehr für sie gethan, indem er zugleich Alexandern nachahmte. Denn Dieser beabsichtigte, für sie zu sorgen, theils um seine Verwandtschaft mit ihnen zu erneuern, theils weil er ein Verehrer Homer's war. Man erzählt auch von einer Berichtigung der Homerischen Gedichte, genannt die aus dem Kästchen, welche er mit Callisthenes und Anaxarchus vornahm, und mit einigen Anmerkungen begleitete, und hierauf in einem prächtigen Kästchen verwahrte, das er unter den Persischen Schätzen fand. Wegen seiner Vorliebe für den Dichter also und wegen seiner Verwandtschaft mit den Aeaciden, den Königen der Molosser, bei denen Andromache, Hektors gewesene Gemahlin, Königin gewesen seyn soll, war Alexander den Iliern gewogen. Cäsar aber, theils als Verehrer Alexanders, theils weil er die deutlichsten Beweise seiner Verwandtschaft mit den Iliern hatte, zeigte einen jugendlichen Eifer, ihnen Wohlthaten zu erweisen. Die deutlichsten Beweise hatte er erstens, weil er ein Römer war. Die Römer aber halten den Aeneas für den Urheber ihres Geschlechts. Dann, weil er Julius hieß, von Julus, einem seiner Vorfahren, da Dieser von Julus, einem Nachkommen des Aeneas, seinen Namen hatte. Deßhalb also theilte er ihnen Land zu, und erhielt ihnen Freiheit und Befreiung von Staatslasten, was ihnen bis jetzt geblieben ist. Daß aber nicht hier das alte Troja nach Homer lag, schließt man aus

Folgendem. Doch wir wollen vorher noch die Orte angeben, und zwar von der Küste an, wo wir stehen geblieben sind.

Auf Abydus folgt also die Landspitze Dardanis, deren wir kurz zuvor erwähnt haben, und die Stadt Dardanus, siebenzig Stadien von Abydus. Dazwischen mündet sich der Fluß Rhodius, dem auf dem Chersones Cynos Sema [des Hundes Grabmal] gegenüber liegt, welches das Grabmal der Hekuba seyn soll. Einige lassen den Rhodius in den Aesepus fallen. Auch dieß ist einer der von Homer genannten:

Rhodios und Karesos, Heptaporos auch und Granikos *).

Dardanus ist eine alte Anlage und so gering geschätzt, daß die Könige mehrmals die Einwohner nach Abydus, und dann wieder zurück an den alten Wohnort versetzten. Hier war die Zusammenkunft des römischen Feldherrn Cornelius Sulla und des Mithridates mit dem Beinamen Eupator; sie verglichen sich über die Beendigung des Kriegs.

In der Nähe ist Ophrynium, wo auf einer ringsum sichtbaren Stelle der Hain des Hector, und daneben der See Pteleos liegt.

Dann die Stadt Rhöteum, auf einem Hügel, und zunächst an Rhöteum die niedrige Küste, auf welcher das Aeantéum, Grabmal, Tempel und Bild des Ajax, das Antonius wegnahm und nach Aegypten führte, der Kaiser Augustus aber den Rhöteern wieder gab, wie er Dieß auch bei Andern that. Denn Jener nahm die schönsten Weihgeschenke aus den berühmtesten Tempeln, der Aegyptierin zu Gefallen, hinweg; Dieser aber gab sie den Göttern zurück.

*) Il. XII, 20.

Nach Rhöteum kommt Sigéum *), eine zerstörte Stadt; ferner das Schifflager, der Hafen der Achäer, das Achäische Lager, die sogenannte Stomalimne und die Mündung des Scamander. Denn der Simoïs und Scamander, die in der Ebene sich vereinigen und vielen Schlamm mit sich führen, häufen ihn an der Küste an und bewirken dadurch eine blinde Mündung, Seen und Sümpfe. Dem Vorgebirg Sigeum gegenüber auf dem Cherrones ist das Protesiléum und Eleussa, von welchem wir bei Thracien gesprochen haben.

Die Länge dieser Küste beträgt von Rhöteum bis i geum und zum Grabmal des Achilles in gerader Fahrt sechszig Stadien. Sie liegt ganz unterhalb Ilium, und zwar von dem jetzigen am Hafen der Achäer ungefähr zwölf Stadien entfernt; unter dem alten aber andere dreißig Stadien höher gegen die Seite des Ida. Bei dem Vorgebirge Sigeum befindet sich also der Tempel und das Grabmal des Achilles, ferner die Grabmäler des Patroclus und des Antilochus, und die Ilier bringen allen Diesen und auch dem Ajax Todtenopfer. Den Herkules aber verehren sie nicht, da sie ihm die Zerstörung ihrer Stadt Schuld geben. Aber, könnte Jemand sagen, er zerstörte sie so, daß er sie den nachfolgenden Zerstörern zwar beschädigt, jedoch als eine Stadt hinterließ. Deßhalb spricht auch der Dichter so:

Ilions Stadt ausraubt', und leer die Straßen zurückließ **).

Denn die Leere ist Mangel an Männern, nicht gänzliche Vertilgung. Diese aber, denen sie Todtenopfer bringen und sie

---

*) Jetzt Cap Jenischehr.

**) Il. V, 642.

wie Götter verehren, haben es von Grund aus zerstört. Es wäre denn, daß man als Ursache annimmt, Diese hätten einen gerechten Krieg angefangen, Jener aber einen ungerechten, wegen der Pferde des Laomedon. Dem aber widerspricht die Fabel, nach welcher es nicht wegen der Pferde war, sondern wegen der Belohnung in Beziehung auf Hesione und das Ungeheuer. Doch lassen wir das: denn es streift in das Gebiet der Fabel. Vielleicht sind uns die wahrscheinlichern Gründe verborgen, wornach es den Iliern beigieng, die Einen zu verehren, die Andern nicht. Der Dichter scheint da, wo er von Herkules spricht, die Stadt klein zu nennen, da er,

Von sechs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
Ilions Stadt ausraubt' . . . . *)

Nach dieser Erzählung scheint Priamus aus einem kleinen Fürsten groß, und ein König der Könige geworden zu seyn, wie wir gesagt haben. Eine kleine Strecke von dieser Küste ist das Achaïum, schon Tenedos gegenüber.

Dieses also sind die am Meere gelegenen Orte, über welchen das Troische Feld liegt, das viele Stadien ostwärts bis zum Ida sich hinzieht. Seine Bergseite ist schmal und zieht sich theils nach Süden bis in die Gegend um Skepsis, theils nach Norden bis zu den Lyciern um Zelea. Diesen Theil ordnet der Dichter dem Aeneas und den Antenoriden unter, und nennt ihn Dardania. Unter diesem liegt Cebrenia, größtentheils eben und auf allen Seiten ungefähr gleichweit von Dardania entfernt. Es war auch einst eine Stadt Cebrene daselbst. Demetrius vermuthet, bis

*) Ebds.

hierher habe das Stück von Ilium gereicht, das unter Hector stand, von dem Schifflager bis nach Cebrenia. Man zeige dort auch das Grab des Alexander und der Oenone, die seine Gattin gewesen seyn soll, ehe er Helena raubte. Es sage der Dichter auch:

(Traf er) Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard *),

dem wahrscheinlich die Gegend, oder auch, was wahrscheinlicher ist, die Stadt den Namen gegeben habe. Cebrenia aber erstrecke sich bis an Scepsia; die Grenze bilde der Scamander, der in der Mitte von beiden fließe. Die Cebrenier und Scepsier hätten immer in Feindschaft und Krieg mit einander gelebt, bis Antigonus Beide in das damalige Antigonia, jetzt Alexandria, verpflanzte. Die Cebrenier seyen nun mit den Uebrigen in Alexandria geblieben; die Scepsier aber, mit Erlaubniß des Lysimachus, in ihre Heimath zurückgekehrt.

Von der Berggegend des Ida laufen, sagt er, zwei Arme bis ans Meer: der eine bis Rhöteum, der andere bis Sigeum, die mit beiden eine halbkreisähnliche Linie bilden, und in der Ebene gleichweit vom Meere endigen, wie das jetzige Ilium. Denn dieses befinde sich zwischen den Enden der genannten Arme, die alte Anlage aber zwischen ihrem Anfang. In der Mitte befinde sich das Simoïsche Feld, durch welches der Simoïs, und das Scamandrische, durch welches der Scamander fließt. Dieses heißt auch eigentlich das Troische, und hierher setzt der Dichter die meisten Kämpfe. Denn es ist breiter, und man zeigt hier die von dem Dichter genannten Stellen, den Feigenbaum, das Grab des Aesyetes,

---

*) Il. XVI, 728.

die Batiéa und das Denkmal des Ilus. Die Flüsse aber, der Skamander und der Simoïs, von denen jener Sigeum, dieser Rhöteum sich nähert, kommen eine kleine Strecke unterhalb dem jetzigen Ilium zusammen, und münden bei Sigeum ins Meer, wo sie die sogenannte Stomalimne bilden. Beide erwähnte Ebenen scheidet ein großer Bergrücken der gedachten Arme, der in gerader Richtung bei dem jetzigen Ilium anfängt und damit zusammengewachsen ist, dann bis Cebrenia fortläuft, und mit den beiden Armen den Buchstab Y (Ψ) bildet.

Wenig über diesem Bergrücken liegt das Dorf der Ilier, wo, wie man glaubte, das alte Ilium früher stand, dreißig Stadien von dem jetzigen. Ueber dem Dorfe der Ilier, zehn Stadien, ist Callicolone, ein Hügel, an dem, fünf Stadien entfernt, der Simoïs fließt. Daher wird begreiflich, was von Ares gesagt wird:

> Dort brüllt Ares entgegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
> Laut von den obersten Höh'n der Stadt anmahnend die Troer,
> Bald am Simoïs laufend umher auf Kallikolone *).

Denn da die Schlacht in dem Skamandrischen Felde stattfand, so hat wahrscheinlich Mars die Troer bald von der Burg herab ermuntert, bald von einem Orte nahe am Simoïs und an Callicolone, bis wohin auch die Schlacht sich vermuthlich ausdehnte. Da aber Callicolone von dem jetzigen Ilium vierzig Stadien entfernt ist, was hilft's, Orte mit einander in Verbindung zu bringen, bis zu denen die Schlachtordnung unmöglich reichen konnte?

---

*) Il. XX, 51.

Aber auch das:

Lykier sind bei Thymbra gelagert *),

entspricht besser dem alten Ilium; denn nahe ist das Feld Thymbra und der es durchströmende Fluß Thymbrius, der bei'm Tempel des Thymbräischen Apollo in den Skamander fällt; vom jetzigen Ilium aber ist es fünfzig Stadien entfernt. Der Feigenbaum, ein rauher, mit wilden Feigenbäumen besetzter Platz, liegt unter der alten Stadt, so daß Andromache passend sagt:

Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angriff **).

Mit der jetzigen Stadt aber stimmt es ganz und gar nicht überein. Auch die Buche ist etwas unterhalb des Feigenbaums. Von ihr redet Achilles:

Aber da ich im Danaervolke noch mitzog,
Niemals wagte zum Kampfe von Ilios ferne sich Hektor.
Nur zum Skäischen Thor und fast bis zu der Buche gelangt' er ***).

Dann ist auch das Schifflager, das jetzt noch so genannt wird, der jetzigen Stadt so nahe, daß man sich mit Recht wundern könnte über die Thorheit des einen und die Feigheit des andern Theils. Ueber die Thorheit, da es so lange Zeit unbefestigt war, bei der Nähe der Stadt und einer so großen Zahl von Einwohnern und Hülfsvölkern. Denn erst gegen das Ende des Kriegs soll die Mauer entstanden seyn; oder sie ist gar nicht entstanden, und der Dichter, der sie

*) Il. X, 430.
**) Il. VI, 433.
***) Il. IX, 552.

schuf, hat sie, wie Aristoteles sagt, auch wieder verschwinden lassen. Ueber die Feigheit, wenn sie, als die Mauer erst errichtet war, versuchten, sie zu durchbrechen und zu zerstören; aber, da der Ort noch nicht befestigt war, es nicht wagten, ihn, obwohl in geringer Entfernung, anzugreifen. Denn das Schifflager ist bei Sigeum, in dessen Nähe der Skamander sich mündet, zwanzig Stadien von Ilium. Sagt aber Jemand, der jetzt so genannte Hafen der Achäer sey das Schifflager, so wird er einen noch nähern Ort, der vom Meer an nur etwa zwölf Stadien von der Stadt entfernt ist, bestimmen, und das Feld, das heutzutage dabei ist, dazuschlagen, ohne zu bedenken, daß dieß nur von den Flüssen angeschwemmtes Land ist, welches sich von der Stadt gegen das Meer hin wie eine Ebene ausbreitet; so daß es, wenn jetzt der Zwischenraum zwölf Stadien beträgt, er damals sogar um die Hälfte kleiner war. Aber auch Das, was Odysseus für Eumäus als Erzählung einkleidet, zeigt, daß zwischen der Stadt und dem Schifflager ein großer Zwischenraum war:

Als wie vor Troja wir einst zum Hinterhalt uns geordnet *).

Denn er sagt weiter unten:

Gar zu weit von den Schiffen enteilten wir **).

Auch werden Kundschafter ausgeschickt, um zu sehen, ob die Troer bleiben wollen:

so fern bei den Schiffen ***),

nämlich weit getrennt von der eigenen Mauer:

*) Od. XIV, 469.
**) Ebds. 496.
***) Il. XX. 209.

oder zur Stadt nun
Heim zu gehen sich rüsten.

Und Polydamas sagt:

Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath. Ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt —
— da weit die Mauer entfernt ist *).

Demetrius führt auch Hestiäa von Alexandria als Zeugin an, welche über die Iliade des Homer eine Untersuchung geschrieben hat, ob der Kampf bei der jetzigen Stadt gewesen, und so auch das Troische Feld, das der Dichter zwischen die Stadt und das Meer setzt? Denn das Feld, welches jetzt vor der Stadt erblickt werde, sey eine Anschlemmung der Flüsse und spätern Ursprungs. Auch wäre Polites einfältig gewesen,

Der zur Hut der Troer, den hurtigen Fersen vertrauend,
Oben saß auf dem Grabe des grauenden Aesyëtes **).

Denn um vom höchsten Hügel herab zu schauen, hätte er von einem viel höhern Orte, nämlich von der Burg, herabschauen können, welches ungefähr gleich weit ist; auch hätte er zu seiner Sicherheit der Schnelligkeit seiner Füße nicht bedurft. Denn fünf Stadien ist der jetzt noch vorgezeigte Grabhügel des Aesyetes auf dem Wege nach Alexandria entfernt. Auch wäre Hector's Lauf um die Stadt ganz unstatthaft; denn um die jetzige Stadt kann man nicht herumgehen, wegen des fortlaufenden Bergrückens: um die alte aber kann man's.

Von der alten Stadt ist natürlich keine Spur mehr vorhanden. Denn da die Städte ringsum verwüstet, jedoch nicht ganz zerstört wurden, sie aber von Grund aus umge=

*) Il. XVIII, 254.
**) Il. II, 792.

kehrt war, so wurden alle Steine zum Wiederaufbau jener weggeschafft. So soll Archäanax von Mitylene mit Steinen von dort Sigeum befestigt haben. Dieses besetzten die Athener, indem sie den Olympiasieger Phrynon dahin sandten, als sich die Lesbier fast ganz Troja anmaßten, von denen auch die meisten, theils jetzt noch vorhandenen, theils wieder verschwundenen Orte herrühren. Pittacus von Mitylene, einer der sogenannten sieben Weisen, der gegen den Feldherrn Phrynon mit einer Flotte auszog, bekriegte ihn eine Zeit lang, wo er ihm bald Schaden zufügte, bald erlitt. Damals wurde auch der Dichter Alcäus, wie er selbst sagt, so hart bedrängt, daß er die Waffen wegwarf und entfloh. Und einem Herold trägt er auf, den Seinigen zu Hause die Nachricht zu bringen:

Alkaios ist gerettet hier. Nicht ihn, den Hahn
Nur hängten Attiker in Glaukops Tempel auf.

Als später Pittacus zu einem Zweikampf von Phrynon herausgefordert wurde, so nahm er Fischergeräthe, sprang heran, warf dem Phrynon ein Netz über und durchstieß und tödtete ihn mit dem Dreizack und dem Dolche. Da aber der Krieg noch fortdauerte, wurde Periander von beiden Theilen zum Schiedsrichter gewählt, und machte dem Krieg ein Ende.

Demetrius sagt, Timäus rede die Unwahrheit, wenn er erzähle, mit den Steinen von Ilium habe Periander das Achilleum für die Athener ummauert, um dem Pittacus zu Hülfe zu kommen. Denn es sey dieser Ort zwar von den Mitylenеern gegen Sigeum befestigt worden, jedoch nicht mit solchen Steinen, auch nicht von Periander. Denn wie konnte man einen, der im Kriege Partei nahm, zum Schiedsrichter

wählen? Achilleum ist ein kleiner Ort mit dem Mal des Achilles. Sowohl dieser als Sigeum wurde von den Iliern wegen Ungehorsams zerstört; denn unter ihnen stand später die ganze Küste bis Dardanus, und steht noch jetzt unter ihnen. Vor Alters war das Meiste unter den Aeoliern, so daß Ephorus keinen Anstand nimmt, die ganze Strecke von Abydus bis Cyme Aeolis zu nennen. Thucydides berichtet, Troja sey im Peloponnesischen Kriege unter Paches den Mitylenern von den Athenern entrissen worden.

Die jetzigen Ilier sagen auch, die Stadt sey nach der Einnahme durch die Griechen weder ganz zerstört noch jemals verlassen worden. Freilich fing man nicht lange nachher an, die Locrischen Jungfraun alljährlich hierher zu schicken. Dieß ist aber nicht Homerisch. Denn der Dichter weiß nichts von der Schändung der Cassandra, sondern sagt, daß sie um jene Zeit eine Jungfrau war:

> Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
> Neulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
> Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos Töchtern,
> Ohne Geschenk *).

Der Gewalt aber erwähnt er nicht einmal, noch daß der Untergang des Ajax im Schiffbruch wegen des Zorns der Minerva, oder aus einer solchen Ursache sich zutrug, sondern weil er, wie Andere, der Minerva verhaßt war. Denn Alle hatten ihren Tempel entweiht, und so zürnte sie Allen; und sie seyen von Neptun wegen ihrer Großsprecherei zu Grunde gerichtet worden. Die Locrierinnen aber wurden hergeschickt, als die Perser schon herrschten.

*) Il. XIII, 363.

So sagen die Ilier. Homer aber spricht ausdrücklich von der Zerstörung der Stadt:

Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt *).

Und:

Denn fürwahr wir zerstörten des Priamos ragende Veste,
Siegend durch Rath und durch Reden und trugaussinnende Kunstlist **).

Ferner:

Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre ***).

Und so giebt es noch andere Beweise dafür, nämlich daß das Bild der Minerva jetzt stehend gesehen wird, Homer aber es sitzend beschreibt. Denn ein Gewand, befiehlt er,

Lege sie dar auf die Kniee der (hauptumlockten) Athene †);

ungefähr wie:

Daß nie sitzen ihm möcht' auf den Knieen ein liebliches Söhnlein ††).

Denn so ist's besser, als wenn Einige annehmen, es stehe anstatt „vor den Knieen"; ungefähr wie in dem Vers:

.... Sie sitzt auf dem Heerd', im Glanze des Feuers,

anstatt „am Heerde". Denn was ließe sich dabei denken, daß man das Gewand vor den Knieen niederlegen solle?

Diejenigen, welche die Betonung ändern, und *γουνάσιν* (statt *γούνασιν*) wie *θυιάσιν*, schreiben, kommen nicht zurecht, sie mögen es auf die eine oder die andere Weise neh-

*) Il. VI, 448.
**) Odyss. III, 130.
***) Il. XII, 15.
†) Il. VI, 92. 273.
††) Il. IX, 455.

men . . . . . . *) Viele alte Bilder der Minerva erscheinen gleichfalls sitzend, wie die in Phocäa, Massilia, Rom, Chius und an mehrern andern Orten. Aber auch die Neuern stimmen in der Vernichtung der Stadt überein, unter denen auch der Rhetor Lykurgus. Denn da, wo er die Stadt der Ilier erwähnt, sagt er: „wer hätte nicht gehört, daß sie, nachdem sie einmal von den Griechen zerstört wurde, unbewohnt blieb?"

Man vermuthet ferner, daß Diejenigen, die es später unternahmen, Ilium wiederherzustellen, den Platz des alten Ilium mieden, sey es wegen der Unglücksfälle, sey es, weil ihn Agamemnon nach alter Sitte verflucht hatte (wie auch Crösus nach der Einnahme Sidene's, in das der Tyrann Glaucias geflüchtet war, auf Diejenigen den Fluch legte, die den Ort wieder befestigen würden); daher seyen sie von jener Gegend abgestanden, und hätten eine andere angebaut.

Zuerst bauten die Astypaläer, welche Rhöteum besaßen, Polium am Simois, das nun Polisma heißt, aber an keinem festen Ort, weßhalb es bald zerstört wurde. Unter den Lydiern wurde der jetzige Ort gegründet, sammt dem Tempel; jedoch war es keine Stadt, sondern erst lange Zeit hernach und allmälig erhielt er, wie schon gesagt, einen Zuwachs. Hellanikus dagegen, um den Iliern gefällig zu seyn, wie es seine Art ist, stimmt damit überein, daß die jetzige Stadt und die damalige dieselbe sey. Das Gebiet theilten, nach Zerstörung der Stadt, die Einwohner von Sigeum und Rhö-

*) Die noch folgenden Worte (εἴθ' ἱκετεύοντές τε φρένας) geben keinen Sinn.

teum und die übrigen Nachbarn im Einzelnen unter sich; gaben es aber bei der Wiederherstellung derselben zurück.

Quellenreich wurde der Ida bezeichnend genannt, wegen der Menge der auf ihm entspringenden Flüsse, besonders auf der Seite, wo Dardania unter ihm liegt, bis nach Scepsis und die Gegend von Ilium. Demetrius, als ein dieser Gegend kundiger Mann, da er hier zu Hause ist, giebt folgende Beschreibung davon: es giebt einen Hügel auf dem Ida, Namens Cotylus. Dieser liegt ungefähr hundertundzwanzig Stadien über Scepsis; von demselben fließen der Scamander, der Granicus und der Aesepus, die beiden letztern gegen Norden in die Propontis, aus mehreren Quellen entstanden; der Scamander aber gegen Westen aus einer Quelle. Alle [diese Quellen] finden sich nahe bei einander, in einer Entfernung von zwanzig Stadien. Am weitesten von seinem Ursprung ist die Mündung des Aesepus entfernt, fast wohl fünfhundert Stadien. Untersuchungen veranlaßt es aber, wie der Dichter sagen mochte:

Und sie erreichten die zwei schönsprudelnden Quellen, woher sich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit lauer Fluth *) (d. h. nicht warmer).

Und er setzt hinzu:

und um sie
Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers.
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
Oder des Winters Schnee.

Denn es werden jetzt weder warme Quellen an dem Orte gefunden, noch ist des Scamanders Quelle hier, sondern auf

*) Il. XXII, 147.

dem Berg, und zwar eine, nicht zwei. Die warme also scheint verschwunden; die kalte aber, weil sie nach unterirdischem Laufe dort hervorkommt, oder auch, weil sie in der Nähe des Skamander ist, seine Quelle genannt zu werden; wie man mehrere Quellen eines und desselben Flusses angiebt.

In denselben fällt der Andrius, von Caresene her, einer mit vielen Dörfern versehenen gut bebauten Berggegend neben Dardania, die bis zur Gegend von Zelea und Pityea reicht. Den Namen soll die Gegend von dem Fluß Caresus haben, den der Dichter nennt:

Rhesos und Rhodios dann, Heptaporos auch und Karesos.*)

Die Stadt aber, die wie der Fluß hieß, sey zerstört. Ebenso sagt Dieser [Demetrius]: der Fluß Rhesus heißt jetzt Rhoïtes, wenn er anders nicht etwa der Rhesus ist, welcher in den Granicus fließt. Ueber den Heptaporus, der auch Polyporus heißt, muß man siebenmal setzen, wenn man aus der Gegend der schönen Fichte gegen das Dorf Celänä und den Tempel des Aeskulap geht, welchen Lysimachus erbaute. Von der schönen Fichte aber schreibt Attalus, der erste König, also: der Umfang sey vierundzwanzig Fuß, die Höhe von der Wurzel an ungefähr siebenundsechszig Fuß; dann theile sich der Baum in drei gleichweit von einander abstehende Aeste, die sich wieder zu einem Gipfel vereinigen, der alsdann die ganze Höhe mit zwei Plethren und fünfzehn Ellen **) vollendet; von Adramyttium ist er gegen Norden hundertundachtzig Stadien entfernt. Der Caresus

*) Il. XII, 20.
**) 230 Fuß.

kommt von Malus, einem zwischen Altskepsis und Achaïum, auf der Gegenküste von Tenedos, gelegenen Orte, und fällt in den Aesepus; der Rhodius von Cleandria und Gordus, sechzig Stadien von Cale Peuce (der schönen Fichte), und fällt in den Aenius.

579 In dem Thale des Aesepus, links von seinem Bett, ist zuerst Polichna, ein befestigter Ort; dann Altskepsis; dann Alizonium, dieses blos genannt zu Gunsten der Voraussetzung von den Alizonen, von denen schon die Rede war; dann das zerstörte Caresus und Caresene und der gleichnamige Fluß, der selbst ein bedeutendes Thal bildet, das jedoch kleiner als das des Aesepus ist. Sofort kommen dann schon die Ebenen von Zelea und gut bebaute Bergflächen; auf der rechten Seite des Aesepus zwischen Polichna und Altskepsis Nea Kome (Neudorf) und die Silbergruben, gleichfalls ein erdichteter Name für dieselbe Voraussetzung, um dem Ort die Stelle zu erhalten,

woselbst des Silbers Geburt ist *).

Aber wo ist nun Alyba, oder Alope, oder wie man es nennen will? Denn auch dieses hätte man mit kühner Stirn hinzudichten, und die Behauptung nicht sinken lassen, noch dem Tadel eine Blöße geben sollen, da man einmal so viel gewagt hatte. Dieses ist also mit solchen Schwierigkeiten verbunden. Im Uebrigen, oder doch in den meisten Punkten, glauben wir ihm beipflichten zu müssen, als einem erfahrenen und einheimischen Manne, der sich mit diesen Gegenständen so viel beschäftigte, daß er dreißig Bücher schrieb als Erläu-

*) Il. II, 856.

terung von etwas mehr denn sechszig Versen, nämlich dem Verzeichniß der Troer. Altskepsis also läßt er von Aenea fünfzig Stadien entfernt seyn und von dem Flusse Aesepus dreißig. Nach diesem Altskepsis wurden noch mehrere andere Orte genannt. Wir wollen aber zum Küstenland zurückgehen, da, wo wir dasselbe verlassen haben.

Nach dem Vorgebirge Sigeum und dem Achilleum kommt die Küste gegenüber von Tenedos, Achaïum und Tenedos selbst, nicht mehr als vierzig Stadien von dem festen Lande entfernt. Sie hat im Umfang ungefähr achtzig Stadien, eine Aeolische Stadt, zwei Häfen und einen Tempel des Apollo Smintheus, wie auch der Dichter bezeugt:

und Tenedos mächtig beherrschest,
Smintheus. *)

Um sie herum sind mehrere Inselchen, unter andern zwei, welche Calydnä heißen, und an der Ueberfahrt nach Lectum liegen. Auch Tenedos selbst nannten Einige Calydna, Andere Leucophrys. Es giebt auch noch andere kleinere Inseln um sie herum. Hierher setzt die Fabel die Geschichte des Tennes, von dem die Insel auch den Namen hat, und die des Cycnus, eines Thraciers von Geburt, nach Einigen des Vaters von Tennes, Königes von Colonä.

An Achaïum stieß Larissa und Colossä, vorher zu der Tenedos gegenüber liegenden Küste gehörig, und das jetzige Chrysa, auf einer Felsenhöhe über dem Meere, und Hamaritus, gerade unten an Lectum. Jetzt aber ist Alexandria nahe bei Achaïum, und jene Städtchen wurden, so

*) Il. I, 38.

wie mehrere andere Castelle, mit Alexandria vereinigt, unter ihnen Cebrene und Neandria nebst deren Gebiet; die Stelle aber, auf welcher Alexandria jetzt steht, hieß Sigia.

In diesem Chrysa ist der Tempel des Apollo Smintheus und das Symbol, welches die Wahrheit der Ableitung beurkundet. Die Maus liegt zu den Füßen der Bildsäule. Es ist ein Werk des Pariers Scopas. Man verbindet die Geschichte von den Mäusen mit der Fabel auf folgende Weise *). Den von Creta gekommenen Teucrern (von denen zuerst der Elegiendichter Callinus erzählt; ihm folgten dann Viele) war ein Orakelspruch geworden, daß sie sich da ihren Aufenthalt nehmen sollten, wo die Erdgebornen sie angreifen würden. Dieß sey ihnen bei Hamaxitus begegnet. Denn bei Nacht sey eine große Menge Feldmäuse zum Vorschein gekommen, die alles, was an Waffen und Geräthen von Leder war, zernagten. Deßhalb seyen sie hier geblieben, und hätten auch den Ida nach dem auf Creta genannt. Heraclides aber aus Pontus sagt nur, die Mäuse, deren es um den Tempel sehr viele gab, seyen für heilig gehalten worden; daher habe man ein Bild verfertigt, das auf einer Maus stand. Andere sagen, aus Attica sey ein gewisser Teucer aus dem Flecken der Troer, der jetzt Xypeteon heißt, gekommen: Teucrer aber seyen keine aus Creta gekommen. Als einen Beweis der Verwandtschaft der Troer mit den Attikern führen sie an, daß unter den Ahnherrn Beider ein Erichtho-

*) Ich muß diese Stelle gegen Groskurd's Angriff in Schutz nehmen. Die Geschichte der Mäuse und die Mythe, oder die alte Tradition von den Teucrern und dem Orakelspruch, bildet allerdings einen Gegensatz.

nius gewesen sey. So sagen die Neuern. Mit den Worten Homer's stimmen aber vielmehr die Spuren, die im Felde von Thebe und dem daselbst gelegenen Chrysa einst gezeigt wurden, überein, von denen wir sogleich reden werden. Der Name Smintheus kommt auch an vielen andern Orten vor. Denn bei Hamaxitus selbst heißen außer dem Heiligthum Sminthium noch zwei Oerter Sminthia; so auch andere in dem nahen Gebiete von Larissa. Auch im Parischen ist ein Ort, der Sminthia heißt; ferner in Rhodus, in Lindus und sonst noch an vielen Orten. Man heißt jetzt den Tempel Sminthium. — Neben Lectum ist abgesondert die unbeträchtliche Ebene Halesium, und das Tragasäische Salzwerk neben Hamaxitus, wo das Salz bei den Passatwinden von selbst anschießt.

Bei Lectum zeigt man einen Altar der zwölf Götter; man nennt ihn eine Stiftung Agamemnon's. Diese Gegenden sind im Angesichte von Ilium, ungefähr zweihundert Stadien oder etwas mehr, und ebenso auf der andern Seite, was um Abydus liegt. Doch ist Abydus um Weniges näher.

Beugt man um Lectum, so kommen die namhaftesten Städte der Aeolier und der Adramyttenische Busen, wohin der Dichter die meisten Leleger und die zweifachen Cilicier zu versetzen scheint. Hier ist auch die Küste der Mitylenäer mit einigen Dörfern der Mitylenäer des Festlandes. Denselben Busen nennt man auch den Idäischen; denn der von Lectum sich erhebende Bergrücken, der sich gegen den Ida hinaufzieht, umschließt die ersten Theile des Busens, wo der Dichter die Leleger zuerst sich ansiedeln läßt.

Es ist von Diesen zwar schon früher die Rede gewesen; ich muß aber jetzt hinzufügen, daß der Dichter eine Stadt derselben, Pedasus, nennt, die unter Altes stand:

Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet,
Pedasos luftige Burg am Strom Satnioeis bewohnend *).

Noch jetzt zeigt man die leere Stelle der Stadt. Einige schreiben mit Unrecht: „unter dem Satnioeis", als ob die Stadt am Fuße eines Berges Satnioeis liege; es ist aber hier kein Berg mit Namen Satnioeis, sondern ein Fluß, an dem die Stadt liegt: jetzt ist sie verödet. Den Fluß nennt der Dichter:

. . . . . . . . . zuerst traf Ajas . . . . . . . . .
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnioeis Gestade **).

Und wiederum:

Dieser bewohnt' an des rauschenden Stroms Satnioeis Gestaden
Pedasos luftige Stadt ***).

Satioeis nannten ihn die Spätern, Einige Saphnioeis: es ist ein großer Winterbach, merkwürdig, weil der Dichter ihn nennt. Diese Orte schließen sich an Dardania und Scepsia an, gleichsam als ein anderes, aber geringeres Dardania.

Denen von Assus und Gargaria gehört jetzt Alles bis ans Meer gegen Lesbus, was von Antandria und dem Gebiet von Cebrene, Neandria und Hamaxitus umschlossen ist. Oberhalb Hamaxitus nämlich liegt Neandria, gleichfalls dies-

*) Il. XXI, 86.
**) Il. XIV, 442.
***) Il. VI, 34.

seits von Lectum, weiter im Lande, und näher an Ilium, in einer Entfernung von hundertunddreißig Stadien. Ueber ihnen die Cebrenier; dann die Dardanier bis nach Altscepsis, und Scepsis selbst. Antandrus nennt Alcäus eine Stadt der Leleger:

Antandros erst, die Stadt der Leleger.

Der Scepsier rechnet es zu den anliegenden Orten, so daß es in das Gebiet der Cilicier fallen dürfte. Denn Diese schließen sich fast mehr an die Leleger an, indem sie die Südseite des Ida begrenzen; dennoch liegen auch sie niedrig, weil sie noch mehr die Küste gegen Adramyttium berühren. Denn nach Lectum folgt mit vierzig Stadien ein Ort Polymedium; dann mit achtzig Assus, nicht weit vom Meere; dann mit hundertundvierzig Gargara: es liegt aber Gargara auf einer Landspitze, welche den eigentlich so genannten Adramyttenischen Busen bildet. Denn es wird auch die ganze Küste von Lectum bis Canä mit demselben Namen genannt, worunter auch der Elaïtische Busen begriffen ist; eigentlich jedoch nennt man Adramyttenischen Busen nur den, der von dieser Landspitze, auf welcher Gargara liegt, und von der sogenannten Landspitze Pyrrha eingeschlossen wird, auf welcher auch ein Tempel der Venus erbaut ist. Die Breite der Mündung ist von einem Vorgebirge zum andern ein Zwischenraum von hundertundzwanzig Stadien. Innen liegt Antandrus mit einem daran emporsteigenden Berge, Namens Alexandria, wo Paris über die Göttinnen entschieden haben soll, und Aspaneus, der Holzmarkt des Idagebirges; hierher nämlich fahren sie das Holz, um es an die Benöthigten zu

verkaufen. Dann Astyra, Dorf und Hain der Astyrenischen Diana heilig. Gleich darauf Adramyttium, eine Anlage von Athen, mit Hafen und Schifflager; außerhalb des Busens und der Landspitze Pyrrha ist die zerstörte Stadt Cisthene mit einem Hafen. Ueber derselben im innern Lande eine Kupfergrube, und Perperéna, Trarium und andere dergleichen Wohnorte. An der nächstfolgenden Küste die Mitylenäischen Dörfer Coryphantis und Heraclea, nach diesen Attea; dann Atarneus und Pitane und die Mündung des Caïcus, diese Orte schon zum Elaitischen Busen gehörig, und an der jenseitigen Küste Eläa und der übrige Busen bis Canä. Wir wollen nun wieder zurückgehen, und von jedem einzelnen reden, wenn wir etwas Merkwürdiges übergangen haben, und zuerst von Scepsis.

Altskepsis liegt über Cebrene an dem höchsten Theil des Ida, nahe bei Polichna. Es hieß damals Skepsis, sey es aus andern Gründen, sey es, weil der Ort von allen Seiten gesehen werden kann, wenn man anders barbarische Namen aus damaliger Zeit von Griechischen Wortlauten ableiten darf. Später wurde der Ort sechzig Stadien weiter hinunter in das jetzige Skepsis von Scamandrius, dem Sohne Hektors, und Ascanius, dem Sohne des Aeneas, verlegt. Und diese zwei Geschlechter sollen lange Zeit in Scepsis regiert haben. Nachher verwandelte sich die Regierung in eine Herrschaft Weniger; dann vereinigten sie sich mit den Milesiern in eine Gemeinde, und erhielten eine Volksherrschaft. Nichts desto weniger wurden Die, welche von jenem Geschlecht stammten, Könige genannt, und behielten besondere Ehrenrechte. Später verpflanzte Antigonus die Scepsier nach

Alexandria; aber Lysimachus ließ sie wieder frei, und sie kehrten in ihre Vaterstadt zurück.

Der Skepsier glaubt, Skepsis sey auch der Königssitz des Aeneas gewesen, da es mitten zwischen des Aeneas Herrschaft und Lyrnessus liege, wohin er, verfolgt von Achilleus, geflohen seyn soll. Es sagt nämlich Achilles:

> Denkest du nicht, wie ich einst dich Einsamen dort von den Rindern
> Scheuchte die Höh'n des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
> Fliegendes Laufs? Nicht einmal umschauetest du im Entfliehen!
> Dorther bis zu Lyrnessos entflohest du *).

Jedoch entspricht dieser Erzählung über die ersten Regenten von Skepsis Dasjenige nicht, was gewöhnlich von Aeneas erzählt wird. Dieser nämlich rettete sich, wie man sagt, aus dem Krieg wegen seiner Feindschaft mit Priamus:

> .... Denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
> Weil er ihn gar nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes. **)

So auch die mitregierenden Antenoriden und Antenor selbst, wegen seiner Gastfreundschaft mit Menelaus. Sophokles wenigstens sagt, bei der Eroberung Troja's sey ein Partherfell vor der Thür des Antenor aufgehängt gewesen, zum Zeichen, daß das Haus unverwüstet zu lassen sey. Antenor und seine Söhne hätten sich mit den Henetern nach Thracien gerettet, und seyen von da in das Henetische am Adriatischen Meere gekommen; Aeneas aber mit seinem Vater Anchises und Sohne Ascanius sey mit einem Haufen Volks fortgeschifft, wo er dann nach Einigen um den Macedonischen Olympus

*) Il. XX, 188.
**) Il. XIII, 460.

wohnte, nach Andern bei Mantinea in Arkadien Kapyä erbaute, indem sie dem Städtchen den Namen von Capys beilegten; wiederum nach Andern landete er bei Aegesta in Sicilien mit dem Troer Elymus, und besetzte den Eryx und Lilybäum, und nannte die Flüsse um Aegesta Scamander und Simois. Von hier kam er nach Latium, und blieb daselbst nach einem Orakel, das ihm sich da niederzulassen befahl, wo er seinen Tisch essen würde. Dieß geschah in Latium bei Lavinium, wo ein großer Kuchen anstatt des Tisches in Ermanglung desselben hingesetzt, und zugleich mit dem aufgetragenen Fleische von ihnen verzehrt wurde. Homer scheint mit keinem von beiden übereinzustimmen, und auch nicht mit dem über die ersten Regenten von Scepsis Gesagten. Denn er gibt zu verstehen, Aeneas sey in Troja geblieben, habe die Regierung übernommen, und das Reich, nach Vernichtung des Hauses des Priamus, auf seine Enkel vererbt:

Denn schon ist ihm verhaßt des Priamos Stamm, dem Kronion.
Jetzo soll Aeneias mit Macht obherrschen den Troern,
Er und der Söhn' Ursöhne, die je aufsprossen in Zukunft *).

So dürfte also auch die Nachfolge des Scamandrius nicht zu retten seyn. Noch viel mehr aber widerspricht er Denen, welche seine Irrfahrt bis nach Italien reichen lassen, und daselbst das Ende seines Lebens annehmen. Einige aber schreiben:

Darum soll des Aeneas Geschlecht jetzt Allen gebieten,
Und die Söhne der Söhne **);

womit sie die Römer meinen.

*) Il. XX, 306.
**) Virgil. Aen. III, 97.

Aus Scepsis sind die Socratiker Erastus und Coriscus Sohn, Neleus, ein Mann, welcher den Aristoteles und Theophrastus gehört, und welcher die Bibliothek des Theophrastus übernommen hat, bei der sich auch die des Aristoteles befand. Denn Aristoteles hatte die seinige dem Theophrastus übergeben, welchem er auch seine Schule hinterließ. Er war, meines Wissens, der erste, welcher Bücher sammelte, und die Könige in Aegypten die Anlegung einer Bibliothek lehrte. Theophrastus übergab sie dem Neleus; dieser brachte sie nach Skepsis, und hinterließ sie seinen Erben, ungebildeten Menschen, welche die Bücher ohne Sorgfalt verschlossen hielten. Als sie aber den Eifer wahrnahmen, mit welchem die Attalischen Könige, unter denen die Stadt stand, zur Anlegung der Bibliothek in Pergamus Bücher zusammen zu bringen suchten, verbargen sie dieselben in einer Grube unter der Erde. Spät erst, als die Bücher des Aristoteles und des Theophrastus durch Feuchtigkeit und Würmer beschädigt waren, verkauften die von der Familie dieselben dem Apellico von Teos für viel Geld. Es war aber dieser Apellico mehr Bücherliebhaber, als Philosoph. Er ließ daher, um das Zerfressene wieder herzustellen, die Urschriften neu abschreiben, füllte die Lücken nicht gut aus, und gab die Bücher, voll von Fehlern, heraus. Daher waren die älteren Peripatetiker nach Theophrastus, weil sie die Schriften, wenige (und zwar die bloß populären) ausgenommen, nicht hatten, nicht im Stande, gründlich zu philosophiren, sondern bloß über Gemeinplätze oberflächlich zu disputiren. Die Spätern dagegen konnten, seitdem diese Bücher zum Vorschein kamen, besser als Jene philosophiren und aristotelisiren. Doch mußten auch sie manches bloß

als wahrscheinlich vortragen, wegen der Menge der Fehler. Viel trug auch Rom dazu bei. Denn gleich nach Apellico's Tode nahm Sylla bei der Eroberung Athens Apellico's Bibliothek weg. Als sie hierher [nach Rom] kam, brachte es der Grammatiker Tyrannio, ein Liebhaber des Aristoteles, bei dem Vorsteher der Bibliothek durch erwiesene Aufmerksamkeiten dahin, daß er sie benützen durfte. Es waren auch einige Bücherverkäufer, die sich schlechter Abschreiber bedienten und nicht verglichen, was auch bei andern auf den Verkauf geschriebenen Büchern sowohl hier, als in Alexandria, vorkommt. Doch genug hiervon.

Aus Scepsis ist auch Demetrius, dessen wir oft erwähnten, welcher das Troische Verzeichniß erläutert hat, ein Zeitgenosse des Crates und Aristarchus; nach ihm Metrodorus, der von der Philosophie zum öffentlichen Leben überging, und in seinen Schriften größtentheils den Rhetor machte; und indem er sich in seiner Schreibart einer neuen Weise bediente, verschaffte er sich viele Bewunderer. Sein Ruhm verhalf ihm, obgleich arm, in Chalcedon zu einer reichen Heirath, und er nannte sich den Chalcedonier. Weil er es aber mit Mithridates hielt, ging er nebst seiner Frau mit ihm nach Pontus, und wurde von ihm sehr geachtet. Er machte ihn nämlich zum Vorsteher des Gerichts, von welchem der Verurtheilte nicht weiter an den König appelliren konnte. Doch war er nicht bis ans Ende glücklich, sondern, von boshaften Menschen angefeindet, fiel er bei einer Gesandtschaft an den Armenier Tigranes von dem König ab, wurde aber von Jenem, gegen seinen Willen, an Eupator zurückgeschickt,

als derselbe schon aus seinem väterlichen Reiche floh. Auf der Reise endete er sein Leben, sey es durch den König, sey es durch Krankheit; denn man spricht von beidem. So viel von den Scepsiern.

Nach Scepsis kommt Andira, Pionia und Gargaris. Es findet sich ein Stein bei Andira, der gebrannt zu Eisen wird. Dann, mit einer gewissen Erde geschmolzen, gibt er das Scheinsilber (Zink); aber mit zugesetztem Kupfer liefert er das sogenannte Messing, welches Einige Orichalk (Bergerz) nennen. Scheinsilber wird auch am Tmolus gewonnen. Dieses sind die Gegenden, welche die Leleger inne hatten, so wie auch das Land um Assus.

Assus ist fest durch Natur und Kunst; vom Meer und vom Hafen führt dahin ein langer, steiler Weg aufwärts; weshalb der Citherspieler Stratonikus richtig von ihr zu sagen scheint:

Willst Du den Tod Dir schneller bereiten, so wandre nach Assus*).

Der Hafen wird durch einen langen Damm gebildet. Von hier war Cleanthes, der stoische Philosoph, Fortsetzer der Schule des Zeno von Citium, die er dem Chrysippus von Soli hinterließ. Hier verweilte auch Aristoteles wegen seiner Verschwägerung mit dem Fürsten Hermias. Dieser Hermias war ein Verschnittener, und Sclave eines Wechslers. Als er aber nach Athen kam, hörte er Plato und Aristoteles; und als er wieder zurückkam, half er dem Gebieter regieren, welcher zuerst die Gegend um Assus und Atarneus in seine Gewalt zu bringen suchte. Dann folgte er ihm in

*) Il. VI, 143.

der Regierung und ließ Aristoteles und Xenocrates kommen, und sorgte für sie. Dem Aristoteles gab er auch die Tochter seines Bruders zur Frau. Allein der Rhodier Memnon, welcher damals Feldherr im Persischen war, lud ihn unter dem Scheine der Freundschaft, besonders wegen Errichtung der Gastfreundschaft und vorgegebener Verhandlungen, zu sich, nahm ihn gefangen, und schickte ihn dem Könige, der ihn aufhängen ließ. Die Philosophen aber retteten sich durch die Flucht aus den von den Persern besetzten Gegenden. Myrsilus nennt Assus eine Anlage der Methymnäer, Hellanicus Aeolisch, sowie Gargara und Lamponia Aeolisch sind. Denn Gargara ist eine, nicht stark bevölkerte Anlage der Assier, wohin die Könige aus Milet neue Einwohner führten, nachdem sie dieselbe entvölkert hatten. Deßwegen sagt der Scepsier Demetrius, sie seyen aus Aeoliern Halbbarbaren geworden. Zu Homers Zeit gehörte alles dieses den Lelegern, welche Einige für Carier erklären; Homer aber unterscheidet:

> Meerwärts lagen mit Carern päonische Krümmer des Bogens,
> Leleger und Kaukonen *).

Sie waren also andere als die Carier; sie wohnten zwischen dem Gebiete des Aeneas und den von dem Dichter so genannten Ciliciern. Aber vertrieben von Achilles wanderten sie nach Carien und besetzten die Orte um das heutige Halicarnassus. Die von ihnen verlassene Stadt Pedasus ist jetzt nicht mehr vorhanden.

Aber auch im Innern des Gebiets von Halicarnassus befand sich eine von ihnen so genannte Stadt Pedasa; die Gegend heißt noch jetzt Pedasis. In derselben sollen acht

*) Il. X, 428.

Städte von den vormals menschenreichen Lelegern bewohnt gewesen seyn, so daß sie nicht nur einen Theil von Carien bis nach Myndus und Bargylia inne hatten, sondern auch einen großen Theil Pisidiens lostrennten. Später zogen sie mit den Cariern aus, und vertheilteu sich in ganz Griechenland, so daß ihr ganzes Geschlecht verschwand. Von den acht Städten aber vereinigte Mausolus sechs in eine, nämlich Halicarnassus, wie Callisthenes erzählt. Nur Suagela und Myndus erhielt er. Herodotus schreibt, wenn den Einwohnern von Pedasus und ihren Nachbarn ein Unglück bevorstehe, so wachse der Priesterin der Minerva ein Bart, und das sey ihnen dreimal geschehen. Jetzt ist in dem Gebiete von Stratonicea ein Städtchen Pedasus vorhanden; in ganz Carien aber und zu Milet zeigt man Lelegische Grabmäler, Festungen und Spuren von Wohnorten.

Nach den Lelegern bewohnten die Küste Homer zu Folge Cilicier, da wo jetzt das Gebiet von Adramyttium, Atarneus und Pitane ist, bis an die Mündung des Caïcus. Diese Cilicier waren, wie schon bemerkt, in zwei Herrschaften getheilt, die eine unter Eëtion, die andere unter Mynes.

Die Stadt des Eëtion nennt er Thebe:

Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Veste *).

Dazu rechnet er auch Chrysa mit dem Tempel des Apollo Smintheus, wenn anders Chryseïs in Thebe gefangen wurde. Denn, sagt er,

Thebe belagerten wir . . . . . . .
Und wir verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.

---

*) Il. I, 366.

Hierin theilten sich redlich die tapferen Söhne Achaja's,
Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige Tochter.

Aber die Stadt des Mynes nennt er Lyrnessus, da Achilles,

Als er mit Macht Lyrnesos zerstört, und die Mauern um Thebe,

Mynes sowohl als Epistrophus erlegte. Wenn daher Briseïs sagt:

Demnach wolltest Du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes...;

so meint sie nicht Thebe; denn dieß gehörte dem Eëtion; sondern Lyrnessus. Beide aber lagen in dem nachmals so genannten Felde von Thebe, welches wegen seiner Güte ein Zankapfel gewesen seyn soll, früher zwischen den Lydiern und Mysiern, später zwischen den Griechen, die aus Lesbus und Aeolis dahin wanderten. Jetzt haben die Adramyttener das Meiste. Denn auch Thebe und Lyrnessus liegt hier, ein von Natur festes Castell. Beide sind aber verödet. Entfernt sind sie von Adramyttium, das eine sechzig, das andere achtzig Stadien, in entgegengesetzter Richtung.

Im Adramyttenischen ist auch Chrysa und Cilla. Nahe nämlich bei Thebe ist jetzt ein Ort, Namens Cilla, wo der Tempel des Cilläischen Apollo ist. An demselben strömt vom Ida herab der Fluß Cillus; diese Orte liegen neben Antandrus. Auch der Tempel in Lesbos heißt Cilläum nach diesem Cilla; es ist auch ein Berg Cilläum zwischen Gargara und Antandrus. Daës von Colonä sagt, in Colonä sey der Tempel des Cilläischen Apollo zuerst von den aus Griechenland gekommenen Aeoliern gegründet worden. Auch in Chrysa soll ein Tempel des Cilläischen Apollo stehen; ungewiß, ob derselbe mit dem Sminthischen, oder ein anderer.

Chrysa war ein Städtchen am Meere mit einem Hafen; nahe darüber liegt Thebe. Hier war der Tempel des Apollo Smintheus und Chryseïs; jetzt ist der Ort gänzlich öde. In das jetzige Chrysa aber bei Hamaritus wurde der Tempel der Cilicier verlegt, von denen ein Theil nach Pamphylien zog, ein anderer nach Hamaritus.

Diejenigen, welche in der alten Geschichte minder bewandert sind, setzen Chryses und die Chryseïs hierher, und behaupten, daß Homer von diesem Orte rede. Aber es ist weder ein Hafen hier (und doch sagt er:

Als sie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen) *),

noch liegt der Tempel am Meere. (Jener aber setzt ihn dahin:

Aus auch stieg Chryseïs vom meerdurchwandelnden Schiffe.
Sie nun führte sogleich zum Altar der weise Odysseus,
Gab in des Vaters Hände sie hin) **);

auch nicht nahe an Thebe, beim Dichter freilich nahe. Denn von dort, sagt er, sey Chryseïs abgeführt worden.

Aber es wird auch kein Ort Cilla in dem Gebiete von Alexandria gezeigt, noch ein Tempel des Cilläischen Apollo. Der Dichter aber verbindet beide Oerter:

Der du Chrysa umwandelst,
Sammt der heiligen Killa ***).

Aber im Felde von Thebe zeigt man sie nahe beisammen. Und die Fahrt vom Cilicischen Chrysa zum Schifflager be-

*) Il. I, 432.
**) Il. I, 430.
***) Il. I, 37.

trägt ungefähr siebenhundert Stadien, also etwa eine Tagreise; und so lang scheint Odysseus geschifft zu seyn. Denn sogleich, nachdem er ausgestiegen, bringt er dem Gotte das Opfer; und da ihn der Abend überfällt, bleibt er daselbst, und schifft in der Frühe weiter. Von Hamaxitus aber beträgt es kaum den dritten Theil der gedachten Entfernung; daher hätte Odysseus nach vollbrachtem Opfer am nemlichen Tage zum Schifflager zurückkehren können. Es ist auch ein großer Schutthügel bei dem Tempel des Apollo Cilläus, nemlich das Mal des Cillus, welcher, nach der Sage, des Pelops Wagenlenker gewesen seyn und die Gegend beherrscht haben soll; von dem vielleicht Cilicien den Namen hat, oder umgekehrt.

Das, was von den Teukrern und den Mäusen erzählt wird, von denen der Namen Smintheus kommt, da Sminthii Mäuse heißen, muß hierher gezogen werden. Man bestätigt diese Benennung von etwas so Geringfügigem mit Folgendem. Von den Parnopen, welche die Oetäer Kornopen nennen, wird bei ihnen ein Hercules Kornopion verehrt, weil er sie von den Heuschrecken befreite. Als Ipoktonus wird er verehrt bei den Erythräern, die an dem Malischen Busen wohnen, weil er die rebenanfressenden Würmer vertrieb; denn bei den Erythräern allein wird dieses Thierchen nicht gefunden. Die Rhodier haben in ihrem Gebiet einen Tempel des Apollo Erythibius: dort heißt nemlich Erysibe (der Brand im Getreide) Erythibe. Bei den Aeoliern in Asien heißt ein Monat Pornopion, weil die Böotier die Parnopen (Heuschrecken) so nennen, und man bringt dem Apollo Pornopion Opfer.

Die Landschaft um Adramyttium gehört also zu Mysien; einst war sie Lydisch; und noch jetzt heißt ein Thor in Adramyttium das Lydische, weil Lydier, wie sie sagen, die Stadt gegründet haben. Zu Mysien rechnet man auch das nahe Dorf Astyra. Es war ehemals ein Städtchen, wo in einem Hain ein Tempel der Diana Astyrene stand, dem die Antandrier, denen er am nächsten liegt, mit großer Verehrung vorstehen. Entfernt ist er von dem alten Chrysa zwanzig Stadien, das gleichfalls einen Tempel in einem Haine hat. Daselbst ist auch die Schanze des Achilles, und fünfzig Stadien im innern Lande das zerstörte Thebe, das nach dem Dichter am Fuße des waldigen Plakus liegt; aber man nennt dort weder ein Plakus noch ein Plax, noch liegt ein Wald oben, wiewohl am Ida. Von Astyra ist Thebe ungefähr siebenzig Stadien, von Andira sechzig entfernt. Alles dieß sind Namen von verschwundenen oder schlecht bewohnten Orten, oder von Winterbächen; nur berühmt durch die alte Geschichte.

Namhafte Städte sind Assus und Adramyttium.*) Das letztere wurde in dem Mithridatischen Kriege von einem harten Unfall betroffen. Denn der Befehlshaber Diodorus ließ, um sich bei dem Könige beliebt zu machen, den Senat der Stadt hinrichten. Derselbe gab sich auch das Ansehn, zugleich ein akademischer Philosoph, ein Rechtskundiger und ein vorzüglicher Redner zu seyn. Er begab sich auch mit dem Könige nach Pontus. Nach dem Sturze des Königs wurde er von den Gemißhandelten bestraft. Denn weil man ihn auf einmal vieler Verbrechen anklagte, tödtete er sich

*) Jetzt Adramant.

selbst auf eine elende Weise durch Hunger in meiner Vaterstadt, weil er die üble Nachrede nicht ertragen konnte. Ein Mann von Andramyttium, Namens Xenocles, war ein vorzüglicher Redner; er bediente sich zwar der Asiatischen Art, war aber ein Kämpfer wie je einer, und sprach auch im Senat für Asien, als dieses der Begünstigung des Mithridates beschuldigt wurde.

Bei Astyra ist der sogenannte faule See voll Schlünde, der seinen Ablauf nach der felsigen Meeresküste hat. Unterhalb Andira ist ein heiliger Tempel der Göttermutter von Andira, und eine unterirdische Höhle, die bis nach Paläa geht. Paläa ist nemlich ein von Andira einhundertdreißig Stadien entfernter Ort dieses Namens. Die Aushöhlung wurde entdeckt durch einen Ziegenbock, welcher an dessen einem Ende hineinfiel und den folgenden Tag bei Andira von den zum Opfer gehenden Hirten zufällig gefunden wurde. Atarneus war der herrschaftliche Sitz des Hermias. Dann folgt Pitane, eine Aeolische Stadt mit zwei Häfen, und der an ihr vorbei strömende Fluß Evenus, von wo aus durch die Adramyttener eine Wasserleitung geführt wurde. Aus Pitane ist der Akademiker Arcesilaus, der mit Zeno von Citium die Schule des Polemo besuchte. Bei Pitane heißt auch ein Ort am Meere Atarneus, der Insel Eläussa gegenüber. Die Ziegel in Pitane sollen auf dem Wasser schwimmen, wie solches auch in Tyrrhenien bei einer gewissen Erde der Fall *) ist. Denn die Erde ist leichter als das Wasser von gleichem Raum, so daß sie von ihm getragen wird. In

*) Nach Groskurd's Emendation.

Iberien, sagt Posidonius, habe er aus einer gewissen Thonart, womit man das Silberzeug reinigt, gebrannte und auf dem Wasser schwimmende Ziegel gesehen.

Dreißig Stadien nach Pitane fällt der Caïcus in den Elaïtischen Busen. Auf dem jenseitigen Ufer des Caïcus, zwölf Stadien von dem Fluß, ist Eläa, auch eine Aeolische Stadt und der Hafenort der Pergamener, hundertzwanzig Stadien von Pergamus.

Dann kommt mit hundert Stadien Cane, ein Vorgebirg gegenüber von Lectum, das den Adramyttenischen Busen bildet, wovon auch der Elaitische ein Theil ist. Canä ist aber ein Städtchen der Locrer aus Cynus, und liegt der südlichsten Spitze von Lesbus gegenüber, im Canäischen. Diese Gegend erstreckt sich bis zu den Arginussen und bis an das darüberliegende Vorgebirge, das Einige Aega (Ziege) nennen, gleichnamig mit dem Thier; man muß aber die zweite Sylbe gedehnt aussprechen Aegän, wie Aktän (Küste) und Archän (Anfang). Denn so hieß auch der ganze Berg, den man jetzt Cane und Canä nennt. Rings um den Berg gegen Süden und Westen ist das Meer, gegen Osten das Feld des Caïcus, gegen Norden Elaïtis. Der Berg selbst ist an sich zwar ziemlich zusammengeengt, neigt sich jedoch gegen das Aegäische Meer, woher auch sein Name. Später wurde das Vorgebirg selbst Aegä genannt, wie Sappho sagt, und hierauf Cane und Canä.

Zwischen Eläa, Pitane, Atarneus und Pergamum ist Teuthrania, diesseits des Caicus, von keinem dieser Orte über siebzig Stadien entfernt: und Teuthras, erzählt man,

war König der Cilicier und Myser. Nach Euripides soll Auge von ihrem Vater Aleus, sammt ihrem Sohne Telephus, in einen Kasten gelegt, und ins Meer geworfen worden seyn, weil er ihrer Schändung durch Hercules auf die Spur gekommen war. Durch die Vorsorge der Minerva aber geschah es, daß der Kasten übers Meer in die Mündung des Caïcus trieb. Teuthras nahm die Personen auf, vermählte sich mit der einen, und nahm ihr Kind zum Sohne an. Zwar ist dieß Fabel; jedoch muß es durch einen andern Zufall geschehen seyn, daß des Arcadiers Tochter die Gemahlin des Mysischen Königs wurde, und ihr Sohn ihm in der Regierung folgte. Das wenigstens glaubt man, daß sowohl Teuthras als Telephus über Teuthrania und die Gegend um den Caïcus regiert haben. Der Dichter erwähnt nur so weit diese Geschichte:

Nur wie er Telephos Sohn, den Held Eurypylos, siegreich
Hingestreckt mit dem Erz, und viel umher der Genossen
Bluteten, tapfre Keteier, bethört durch Weibergeschenke*);

womit er uns mehr ein Räthsel vorzulegen, als etwas verständliches zu reden scheint. Denn wir wissen weder, Wen wir unter den Keteiern zu verstehen haben, noch auch, Was jenes durch „Weibergeschenke" bedeute. Auch die Grammatiker, die einige Mythen zur Erklärung beibringen, sinnen eher Untersuchungen aus, als daß sie die Fragen lösen.

Doch lassen wir das, und nehmen Das vor, was mehr ausgemacht ist, daß nämlich in den Gegenden um den Caïcus nach Homer Eurypylus geherrscht zu haben scheint; so

*) Od. XI, 519.

daß vielleicht auch ein Theil der Cilicier unter ihm stand, und daß diese nicht bloß zwei, sondern sogar drei Herrschaften bildeten.

Mit dieser Vermuthung stimmt überein, daß man im Elaitischen ein winterbachähnliches Flüßchen, Cetius, zeigt, das in einen andern ähnlichen und wieder in einen andern Fluß fällt, welche dann in dem Caïcus enden. Der Caïcus aber fließt nicht vom Ida her, wie Bacchylides sagt, und eben so (unwahr) sagt Euripides, daß Marsyas die weitberühmte Stadt

Celänä dort an Ida's letzten Höh'n bewohne.

Denn Celänä ist weit vom Ida; weit aber auch die Quellen des Caïcus; denn sie zeigen sich in der Ebene. Das Gebirge Temnum scheidet diese und die sogenannte Ebene Apia's, die im innern Lande über dem Felde von Thebe liegt. Es strömt vom Temnum der Fluß Mysius, der in den Caïcus unterhalb seiner Quellen fällt; woher Einige annehmen, daß Aeschylus am Anfange des Prologs der Myrmidonen sagt:

Io, Caïcus; jo, ihr Mysischen Gewässer!

Nahe bei den Quellen ist das Dorf Gergitha, in welches Attalus die (Gergithier) in Troas verpflanzte, nachdem er ihren Ort zerstört hatte.

2. Da die bemerkenswerthe Insel Lesbus gegenüber der Küste von Lectum bis Canä sich hinzieht, und um sie herum, theils nach außen, theils zwischen ihr und dem festen Lande kleinere Inseln liegen, so ist es nun Zeit, auch von ihnen zu reden. Denn auch sie sind Aeolisch, und Lesbos ist gewissermaßen die Stammmutter der Aeolischen Städte.

Wir müssen aber da anfangen, von wo aus wir auch die Küste selbst beschrieben haben.

Wenn man nämlich von Lectum gegen Assus schifft, so erscheint an dessen nördlichem Vorgebirge Sigrium der Anfang von Lesbus. Hier ungefähr ist auch die Lesbische Stadt Methymna, sechzig Stadien von der Küste zwischen Polymedium und Assus. Von dem Umfang von eilfhundert Stadien, welchen die ganze Insel hat, sind die einzelnen Entfernungen folgende. Von Methymna nach Malia, dem südlichsten Vorgebirge, wenn man die Insel rechts vor sich hat, da wo Canä gerade der Insel gegenüberliegt, sind es dreihundertvierzig Stadien. Von hier bis Sigrium, welches die Länge der Insel ist, fünfhundertsechzig; von da nach dem Gebiete von Methymna zweihundertzehn.

Mitylene, die größte Stadt, liegt zwischen Methymna und Malia, siebzig Stadien von Malia, von Canä hundertzwanzig, und ebenso weit von den Arginussen, welches drei nicht große Inseln sind, die nahe am festen Land nicht weit von Canä liegen. Auf der Linie zwischen Mitylene und Methymna, gegen das sogenannte Dorf Aegirus, im Methymnäischen, ist die Insel am schmalsten, von wo der Weg nach der Meerenge von Pyrrha hinüber nur zwanzig Stadien beträgt. Pyrrha aber liegt auf der Westseite von Lesbus, hundert Stadien von Malia. Mitylene hat zwei Häfen, von denen der südliche, mit fünfzig Dreirudern und sonstigen Schiffen, geschlossen ist; der nördliche aber ist groß, tief und durch einen Damm geschützt. Vor beiden liegt ein Inselchen, auf welchem ein Theil der Bevölkerung der Stadt sich angebaut hat. Dieselbe ist mit allem wohl versehen.

Berühmte Männer aus derselben waren im Alterthume Pittacus, einer der sieben Weisen; der Dichter Alcäus und dessen Bruder Antimenidas, von welchem Alcäus sagt, daß er den Babyloniern geholfen und einen großen Kampf geendigt habe und sie aus ihren Nöthen befreit; einen Streitheld, wie er sich ausdrückt, tödtend, einen Faustkämpfer der Könige, und endend die Noth und kummervoller Leiden Schmerz *). Zugleich mit ihnen blühte auch Sappho, eine bewundernswerthe Erscheinung; denn wir wissen in dem so großen Zeitraume menschlichen Denkens von keinem Weibe, das ihr in der Dichtkunst nur im Geringsten ähnlich wäre. Regiert wurde die Stadt in jener Zeit von mehreren Gewaltherrschern in Folge ihrer Uneinigkeit. Davon handeln auch des Alcäus sogenannte Aufruhrlieder. Einer der Gewaltherrscher war auch Pittacus. Alcäus schmäht gleicherweise ihn, und die andern, Myrsilus, Megalagyrus, die Kleanaktiden und einige andere; wiewohl er selbst von solchen Neuerungen nicht rein war. Pittacus gebrauchte seine Regierung zum Sturze der übrigen Herrschaften; und nachdem er sie gestürzt, gab er der Stadt die Selbstständigkeit zurück.

Viel später lebte der Kunstredner Diophanes, zu unserer Zeit aber Potamo, Lesbocles, Crinagoras und der Geschichtschreiber Theophanes. Dieser widmete sich auch den Staatsgeschäften und wurde ein Freund Pompejus des Großen, besonders wegen dieser Eigenschaft, und er half demsel-

---

*) Die letzten Worte ἀπολιπόντα μόνον ἄνιαν τ' ἀχέων ἀποπέμπων sind unübersetzbar.

den Alles glücklich ausführen. In Folge dessen verschönerte er auch seine Vaterstadt, theils durch jenen, theils durch sich selbst, und machte sich zum Angesehensten unter allen Griechen. Er hinterließ auch einen Sohn, Marcus Pompejus, welchen Kaiser Augustus vorlängst zum Statthalter Asiens bestellte, und der jetzt unter die vertrautesten Freunde des Tiberius gerechnet wird.

Die Athener standen in Gefahr, in unheilbare Schande zu verfallen, als sie den Volksbeschluß faßten, alle Mitylenäer vom wehrhaften Alter umzubringen. Doch bereuten sie es, und der Beschluß gelangte nur einen Tag früher zu den Feldherrn, ehe sie den Befehl vollzogen.

Pyrrha ist zerstört. Die Vorstadt aber wird bewohnt und hat einen Hafen, von wo der Uebergang nach Mitylene achtzig Stadien beträgt. Dann kommt Eressus, nach Pyrrha; es steht auf einem Hügel, und reicht ans Meer. Von hier bis Sigrium sind es achtundzwanzig Stadien; aus Eressus waren Theophrastus und Phanias, die Peripatetischen Philosophen und Freunde des Aristoteles. Tyrtamus war der frühere Name des Theophrastus; diesen Namen aber [d. h. der göttlich Redende] hatte ihm Aristoteles gegeben, theils um den Uebellaut des frühern Wortes zu vermeiden, zugleich aber auch um seinen Eifer im Reden zu bezeichnen; denn beredt zwar machte Aristoteles alle seine Schüler, am beredtesten aber den Theophrastus. Zunächst bei Sigrium ist die Stadt Antissa mit einem Hafen; dann Methymna. Von hier war Arion, der, nach der Fabel des Herodotus, auf dem Delphin glücklich nach Tänarus kam, nachdem er von den Seeräubern ins Meer gestürzt worden war: das

war ein Citherſänger. Auch Terpander, ein Künſtler in der nämlichen Muſikart, ſoll von derſelben Inſel geweſen ſeyn; er bediente ſich zuerſt anſtatt der vierſaitigen Leyer der ſiebenſaitigen, wie man aus den ihm beigeſchriebenen Verſen erſieht:

Aber wir wollen Dir jetzt, viertönigem Liede entſagend,
Neue Geſäng' anſtimmen auf ſiebenſaitiger Laute.

Auch der Geſchichtſchreiber Hellanicus war ein Lesbier; ferner Kallias, der Erklärer des Alcäus und der Sappho.

In der Meerenge zwiſchen Aſien und Lesbus befinden ſich ungefähr zwanzig, oder, nach Timoſthenes, vierzig Inſelchen. Sie heißen zuſammen Hekatonneſi, wie Peloponneſus, nach der Gewohnheit, das N in ſolchen Namen zu verdoppeln, wie Myonneſus, Proconneſus und Halonneſus; Hekatonneſi aber iſt ſo viel als Apolloneſi; Hekatus nämlich iſt Apollo. Denn an dieſer ganzen Küſte, bis nach Tenedus, wird Apollo verehrt, als Smintheus, oder als Cilläus, oder als Gryneus, oder ſonſt unter einem Beinamen. Nahe bei dieſen iſt auch Pordoſelene, mit einer Stadt gleiches Namens, und vor dieſer Stadt eine andere größere Inſel und eine verödete Stadt gleiches Namens mit einem Tempel des Apollo.

Einige, um den Mißlaut dieſer Namen zu vermeiden, ſagen, man müſſe Poroſelene ausſprechen, und anſtatt Aspordenus, welches ein rauher, kahler Berg bei Pergamus iſt, Asporenus, und den dortigen Tempel der Göttermutter, Tempel der Asporene. Was aber ſoll man ſagen zu Namen wie

Pordalis und Saperdes und Perdiccas und zu den Worten des Simonides:

In sehr pordakischem Gewand entkamen sie

(d. i. in durchnäßten Kleidern); und zu jenen im alten Lustspiel irgendwo:

pordakisch ist das Land

(d. i. morastig)? Entfernt ist Lesbus gleichweit von Tenedus, Lemnus und Chius, ungefähr fünfhundert Stadien.

3. Da die Leleger und die Cilicier mit den Troern in so enger Verbindung standen, so sucht man die Ursache, warum nicht auch sie in dem Verzeichnisse mit aufgeführt werden. Wahrscheinlich, weil wegen des Verlustes ihrer Anführer und der Verwüstung ihrer Städte die wenigen noch übrigen Cilicier unter Hector kamen.

Eëtion nämlich und dessen Söhne werden schon vor dem Verzeichniß als umgekommen aufgeführt:

Siehe den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und verheerte die Stadt, die Kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor. . . . . . . . . . . *)
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
Und die wandelten all' an selbigem Tage zum Aïs.
Denn sie all' erlegte der muthige Renner Achilleus. **)

Ebenso verloren auch die unter Mynes sowohl Anführer als Stadt:

Als er den Mynes erlegt und Epistrophos . . . . ***);
. . . . . und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes †).

---

*) Il. VI, 414.
**) Il. VI, 421.
***) Il. II. 692.
†) Il. XIX, 296.

Die Leleger aber läßt er zwar theilnehmen am Kampf, wenn er sagt:

Meerwärts lagen mit Karen päonische Krümmer des Bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst *).

Und wiederum:

. . . . . . . zuerst traf Ajas
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine geliebte Najad' an Satnioeis Gestade. **).

Denn sie waren nicht so g nz verschwunden, daß sie nicht noch für sich eine Gemein e ausgemacht hätten, indem ihr König noch übrig war:

Altes, welcher im Volk der streitbaren Leleger herrschet ***).

Und auch die Stadt war nicht völlig verschwunden. Denn er fügt bei:

Pedasos ragende Burg am Strom Satnioeis bewohnend †).

Jedoch im Verzeichniß übergeht er sie, weil er die Gemeinde nicht für bedeutend genug hielt, um sie einzufügen; oder vielleicht, weil e auch sie als so eng befreundet unter Hector stellt. Denn Lycaon, Hectors Bruder, sagt:

und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greises ††).

Dieß hat also nur solche Wahrscheinlichkeit für sich.

Nur ein wahrscheinlicher Grund läßt sich auch angeben, wenn man nach dem Dichter die genaue Grenze sucht, bis

*) Il. X, 428.
**) Il. XIV, 443.
***) Il. XXI, 86.
†) Ebds. 87.
††) Ebds. 84. 85.

wohin die Cilicier und die Pelasger, und dann noch die zwischen Diesen Wohnenden, nämlich die Ceteer unter Eurypylus, sich erstreckt haben.

Von den Ciliciern und Denen unter Eurypylus ist nun das Mögliche gesagt, und daß die Gegend am Caicus hauptsächlich ihre Grenze bildet. Nach ihnen können mit Grund die Pelasger gesetzt werden, sowohl nach Dem, was Homer sagt, als auch nach der übrigen Geschichte. Jener nämlich spricht so:

Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren Stämm' um Larissa die scholligen Aecker bewohnet.
Sammt Hippothoos führte des Ares Sprößling, Pyläos,
Beide von Teutamos Stamme gezeugt, dem pelasgischen Lethos *).

Dadurch bezeichnet er die Pelasger als eine bedeutende Menge; denn nicht einen Stamm nennt er sie, sondern Stämme, und setzt ihren Sitz nach Larissa. Es giebt nun zwar viele Larissa: man muß aber eines in der Nähe annehmen, und am richtigsten nimmt man das bei Cyme. Denn von den dreien ist das neben Hamaxitus ganz in der Nähe von Ilium und kaum etwa zweihundert Stadien entfernt, so daß es wohl nicht gut gesagt wäre, Hippothous sey gefallen in dem Kampfe wegen des Patroclus

Weit entfernt von Larissa **),

nemlich von diesem; sondern vielmehr von dem bei Cyme: denn dazwischen sind etwa tausend Stadien. Das dritte Larissa ist ein Dorf im Ephesischen auf dem Caystrischen Felde.

*) Il. II, 840.
**) Il. XVII, 301.

Es soll früher eine Stadt gewesen seyn, die einen Tempel des Larissäischen Apollo hatte, und ist näher beim Tmolus als bei Ephesus, wovon es hundertundachtzig Stadien entfernt ist, so daß man es nach Mäonien rechnen kann. Die Ephesier aber schnitten, als sie an Macht zunahmen, später ein großes Stück von dem Gebiete der Mäonen ab, die wir jetzt Lydier nennen; weßhalb auch dieß nicht das Larissa der Pelasger wäre, sondern eher das zweite. Denn auch von dem Larissa im Caystrischen haben wir keine sichere Spur, daß es schon damals bestand; so wenig als von Ephesus. Aber von dem bei Cyme gibt Zeugniß die ganze Aeolische Geschichte, welche kurz nach dem Troischen Kriege beginnt.

Denn sie gingen, sagt man, von dem Locrischen, über Thermopylä liegenden, Gebirge Phricius aus, und setzten sich an der Stelle, wo jetzt Cyme ist. Sie trafen die Pelasger zwar geschwächt durch den Troischen Krieg, aber noch im Besitze von Larissa, welches ungefähr siebenzig Stadien von Cyme entfernt ist, und führten gegen sie die jetzt noch so genannte neue Mauer auf, dreißig Stadien von Larissa. Dann kehrten sie zurück, gründeten Cyme, und führten dahin eine Ansiedlung von Denen, die noch übrig waren; von dem Locrischen Berg aber nennen sie Cyme Phriconis, ebenso auch Larissa, das übrigens jetzt verlassen ist. Daß aber die Pelasger ein großes Volk waren, läßt sich, wie man behauptet, auch aus der andern Geschichte bezeugen. Es sagt Menecrates von Eläa in seiner Schrift über die Gründungen, die ganze jetzige Jonische Küste, von Mycale an, sey früher von Pelasgern besetzt gewesen, sowie die benachbarten Inseln. Die

Lesbier sagen, sie seyen von Pyläus angeführt worden, der von dem Dichter der Anführer der Pelasger genannt wird, von dem auch noch jetzt ein Berg bei ihnen Pyläus heiße. Auch die Chier nennen Pelasger aus Thessalien ihre Stifter. Dieses viel umherstreifende und zu Auswanderungen schnell bereite Volk gelangte zu großer Macht, und verschwand auch plötzlich wieder, besonders, als die Aeolier und die Jonier nach Asien übersetzten.

Etwas Eigenes haben die Larissäer, sowohl die Caystrischen, als auch die Phriconischen, und drittens die in Thessalien, erfahren. Denn Alle bewohnen ein von Flüssen angeschwemmtes Land, daß der erstern vom Cayster, das der zweiten vom Hermus, das der letztern vom Peneus. Im Phriconischen Larissa soll Piasus verehrt worden seyn, der als Beherrscher der Pelasger, wie man erzählt, seine eigene Tochter liebte und ihr Gewalt anthat, aber für die Schändung gestraft wurde. Denn als sie einst wahrnahm, daß er sich in ein Weinfaß bückte, nahm sie ihn an den Beinen, hob ihn in die Höhe und warf ihn in das Faß. So viel von den alterthümlichen Geschichten.

Zu den jetzigen Aeolischen Städten muß man noch Aegä und Temnus rechnen, woher Hermagoras war, der Verfasser einer Kunstlehre der Beredsamkeit. Diese Städte liegen an dem Gebirg, das sich über dem Cumäischen, Phocäischen nnd Smyrnäischen Gebiet hinzieht, neben welchem der Hermus fließt. Nicht weit von diesen Städten ist auch Magnesia am Sipylus, eine von den Römern für frei erklärte Stadt. Auch diese wurde in der neuesten Zeit durch Erdbeben beschädigt.

Geht man aber über den Hermus auf die entgegengesetzte Seite, die sich gegen den Caicus zieht, so sind es von Larissa bis nach Cyme siebenzig Stadien, von hier bis nach Myrina vierzig, und eben so viel von hier nach Grynium; dann nach Eläa. Nach Artemidorus kommt nach Cyme Adä; dann mit vierzig Stadien das Vorgebirge, Hydra genannt, welches mit der gegenüberliegenden Landspitze Harmatus den Elaitischen Busen bildet. Die Breite der Mundung ist gegen achtzig Stadien. Hält man sich an der Bucht, so kommt mit sechzig Stadien Myrina, eine Aeolische Stadt, mit einem Hafen; dann der Hafen der Achäer, mit den Altären der zwölf Götter; dann das Myrinäische Städtchen Grynium, mit einem Heiligthum des Apollo, einem alten Orakel und einem kostbaren Tempel von weißem Marmor, bis zu welchem (Städtchen) es vierzig Stadien sind. Dann siebenzig bis Eläa, mit einem Hafen und Schifflager der Attalischen Könige; es ist eine Anlage des Menestheus und der ihn begleitenden Athener, die mit gen Ilium zogen. Die nächstfolgenden, Pitane, Atarneus und die übrigen, sind beschrieben.

Die größte und beste Anlage der Aeolier ist Cyme, und mit Lesbus gleichsam die Mutter aller ubrigen, deren ungefähr dreißig an der Zahl sind, von denen aber nicht wenige verschwunden sind. Man macht sich über die Einfalt von Cyme wegen der Meinung lustig, wie Einige sagen, als hätten sie erst dreihundert Jahre nach der Gründung der Stadt Zölle auf den Hafen gelegt; so daß vorher das Volk diese Einnahme nicht genoß. Es setzte sich daher die Meinung fest, als hätten sie so spät bemerkt, daß ihre Stadt am Meere läge. Man hat noch eine andere Erzählung. Sie

nahmen einst für ihren Staat Geld, auf und verpfändeten die Hallen; da sie es aber nachher auf den bestimmten Tag nicht zurückzahlen konnten, so durften sie diese Wandelgänge nicht mehr benutzen. Wenn nun ein Regen fiel, so ließen die Gläubiger aus einem gewissen Ehrgefühl verkünden, daß sie unter die Hallen gehen könnten. Da nun der Herold so rief: gehet unter die Hallen, so verbreitete sich die Sage, die Cymäer bemerkten nicht, daß man beim Regen unter die Hallen treten müsse, bis man es ihnen durch Herolde anzeigte. Ein merkwürdiger Mann ist ohne Widerrede aus Cyme, Ephorus, ein Schüler des Kunstredners Isokrates, der die Geschichte und das Buch von den Erfindungen geschrieben hat; und noch früher der Dichter Hesiodus. Denn Dieser sagt selbst, daß sein Vater Dius nach Böotien gewandert sey, nachdem er das Aeolische Cyme verlassen habe:

Wohnte dem Helikon nahe, gesiedelt in trauriger Dorfstadt
Askre, der bösen im Winter, der rauhen im Sommer, der niemals
Guten *).

Homer stammt nicht nach Aller Meinung von hier; denn Viele streiten um ihn. Den Namen aber soll die Stadt von einer Amazone haben, wie Myrine von der im Troischen Felde liegenden unter der Batiea:

Dieser wird Batiea genannt von sterblichen Männern;
Ewigen heißt er das Mal der sprunggeübten Myrine **).

Man spottet auch über Ephorus, weil er, da er bei der Aufzählung der übrigen Thaten keine von seiner Vaterstadt zu

*) W. u. T. 639.
**) Il. II, 814.

erzählen weiß, und dieselbe doch nicht unerwähnt lassen will, so sich ausdrückt: „um dieselbe Zeit hatten die Cumäer Frieden."

Da wir nun die Troische und zugleich die Aeolische Küste durchgegangen haben, so wäre sofort das innere Land bis zum Taurus zu beschreiben, wobei wir die nämliche Ordnung in der Schilderung beobachten.

4. Einen Vorzug vor allen diesen Orten hat Pergamum, eine ausgezeichnete Stadt, die lange Zeit unter den Attalischen Königen blühte. Daher will ich mit ihr den Anfang der Beschreibung machen, und zuerst kurz angeben, woher jene Könige stammten, und wie sie endeten. Es war nämlich Pergamum die Schatzkammer des Lysimachus, Sohnes von Agathokles, einem der Nachfolger Alexanders, indem es zugleich den bewohnten Gipfel des Berges umfaßt; der Berg ist kegelförmig, und endigt in einer scharfen Spitze. Es war aber die Bewachung dieser Feste und der Schätze (es waren neuntausend Talente) dem Philetärus von Tieum anvertraut, dem seit seiner Kindheit die Hoden zerdrückt waren. Denn bei einem Begräbniß, wo viele Zuschauer anwesend waren, geschah es, daß die Amme, die den Philetärus als kleines Kind trug, in's Gedränge gerieth, und so zusammen gedrückt wurde, daß der Knabe also verstümmelt wurde. Er war also entmannt; doch wurde er trefflich erzogen, und war jenes Zutrauens würdig. Eine Zeit lang blieb er wohlgesinnt gegen Lysimachus; als er aber mit dessen Gemahlin Arsinoe, die ihn verleumdete, zerfiel, so machte er den Ort von ihnen abwendig, und benützte klug die Zeitumstände, die er für Neuerungen günstig sah. Denn Lysi-

machus sah sich wegen häuslichen Zwistes genöthigt, seinen Sohn Agathocles hinrichten zu lassen. Dann überfiel ihn Seleucus Nicator und tödtete ihn. Aber auch Dieser wurde von Ptolemäus Ceraunus meuchelmörderischer Weise umgebracht. Während dieser Verwirrung blieb der Entmannte im Besitze des Castells, indem er durch Versprechungen und andere Dienste immer den Sieger, der ihm am nächsten war, für sich zu gewinnen suchte; und so blieb er zwanzig Jahre Herr des festen Ortes und der Schätze.

Er hatte zwei Brüder: einen ältern, Eumenes, und einen jüngeru, Attalus. Eumenes hatte gleichfalls einen Sohn Eumenes, der ihm in Pergamum nachfolgte und schon Herr der ganzen umliegenden Gegend war, so daß er auch bei Sardes Antiochus, des Seleucus Sohn, in einer Schlacht überwand: er starb nach einer zweiundzwanzigjährigen Regierung. Der Sohn des Attalus, und der Antiochis, der Tochter des Achäus, Attalus, übernahm die Regierung, und dieser ward nach einer großen Schlacht über die Galater zuerst als König ausgerufen. Dieser wurde auch Freund der Römer, und half ihnen in dem Krieg gegen Philippus mit der Rhodischen Seemacht. Er starb hochbetagt nach einer dreiundvierzigjährigen Regierung, und hinterließ vier Söhne von seiner Gemahlin Apollonis aus Cyzicus, Eumenes, Attalus, Philetärus und Athenäus. Die jüngeren Brüder lebten beständig als Privatleute: von den andern übernahm der ältere, Eumenes, die Regierung. Dieser half den Römern in dem Kriege gegen Antiochus den Großen und gegen Perseus, und erhielt von den Römern das ganze Land des Antiochus diesseits des Taurus, da vorher unter Pergamum

nur die wenigen Orte standen bis zu dem Meere an dem Elaitischen und Adramyttenischen Busen. Dieser verschönerte die Stadt durch die Anpflanzung des Haines Nicephorium, durch Denkmäler und Bibliotheken, und suchte eine Ehre darin, die Stadt zu der jetzigen Größe zu erheben. Nach neunundvierzigjähriger Regierung hinterließ er das Reich seinem Sohne Attalus, den er mit Stratonice, der Tochter des Cappadocischen Königs Ariarathes, erzeugt hatte. Zum Vormünder seines noch ganz jungen Sohnes und des Reiches bestellte er seinen Bruder Attalus. Dieser regierte einundzwanzig Jahre und starb nach einem thatenreichen Leben in hohem Alter. Denn er hatte dem Alexander, Antiochus Sohne, gegen Demetrius, den Sohn des Seleucus, und den Römern gegen Pseudophilippus geholfen. Er machte auch einen Feldzug in Thracien, wo er Diegylis, den König der Cänier, überwand. Er tödtete auch Prusias, und setzte dessen Sohn Nicomedes zum König ein. Er hinterließ das Reich seinem Mündel Attalus. Dieser regierte fünf Jahre, wurde Philometor genannt, und starb an einer Krankheit; er setzte die Römer zu Erben ein, die das Land in eine Statthalterschaft verwandelten und es Asien nannten, wie der ganze Erdtheil heißt.

Neben Pergamum fließt der Caïcus durch die sogenannte Ebene des Caïcus. Er bewässert eine sehr gesegnete Gegend und fast die beste von Mysien.

Merkwürdige Männer aus Pergamum waren zu unserer Zeit Mithridates, Sohn des Menodotus und der Tochter des Adobogion (der von den Tetrarchen in Galatien abstammte), die auch die Geliebte des Königs Mithridates ge-

wesen seyn soll; weßhalb er auch jenen Namen erhielt, weil ihre Verwandten vorgaben, er sey vom König. Dieser war ein Freund des göttlichen Cäsar, und gelangte zu so hoher Ehre, daß er zum Tetrarchen wegen seiner mütterlichen Herkunft, und sogar zum König vom Bosporus und andern Ländern ernannt wurde. Er wurde von Asander gestürzt, der auch den König Pharnaces tödtete, und den Bosporus in Besitz nahm. — Dieser also machte sich einen großen Namen. Ebenso der Redner Apollodorus, der die Kunstlehre geschrieben und die Apollodorische Schule gestiftet hat, deren Werth ich dahin gestellt seyn lasse. Denn Vieles ist aufgekommen, das einer größern Beurtheilungskraft bedarf, als die meinige ist, wohin auch die Apollodorische und die Theodorische Schule gehört. Besonders erhob den Apollodorus die Freundschaft des Kaisers Augustus, dessen Lehrer in der Beredsamkeit er war. Er hatte auch einen berühmten Schüler, Dionysius, mit dem Beinamen Atticus, einen Landsmann. Denn dieser war ein guter Lehrer der Weltweisheit, Geschichtschreiber und Verfasser von Reden.

Geht man von der Ebene und der Stadt weiter östlich, so ist da die Stadt Apollonia, die auf einer Anhöhe liegt; gegen Süden ist ein Bergrücken. Wenn man über diesen gegen Sardes geht, so ist zur Linken die Stadt Thyatira, eine Macedonische Anlage, nach Einigen die letzte Stadt in Mysien. Zur Rechten ist Apollonis, dreihundert Stadien von Pergamum und ebenso viel von Sardes. Es hat den Namen von der Apollonis aus Cyzicus. Dann kommt die Ebene des Hermus und Sardes. Was von Pergamum auf der rechten Seite nördlich ist, das besitzen meist diejeni-

gen Mysier, die man Abliten nennt, an welche Epictetus bis nach Bithynien stößt.

Sardes ist eine große Stadt, zwar jünger als der Troische Krieg, aber doch alt, und hat eine wohlbefestigte Burg. Hier war der Königssitz der Lydier, die der Dichter Meonen, die Spätern Mäonen nennen. Einige sagen, sie seyen eins mit den Lydiern, Andere, sie seyen verschieden; es ist aber besser, sie für dieselben zu halten. Oberhalb Sardes ragt der Tmolus empor, ein ergiebiger Berg, der auf seiner Spitze eine Warte hat mit einer Sitzhalle von Marmor, ein Persisches Werk, von wo aus man die Ebenen ringsum, besonders die Caystrische, überschauen kann. Umher wohnen Lydier, Mysier und Macedonier. Es fließt aber vom Tmolus der Pactolus, und führte vor Alters viel Goldsand mit sich, wodurch der Reichthum des Crösus und seiner Vorfahren so berühmt geworden seyn soll; jetzt hat der Goldsand aufgehört. Der Pactolus ergießt sich in den Hermus, in den auch der Hyllus fällt, der jetzt Phrygius heißt. Diese drei, nebst einigen minder bedeutenden, fließen zusammen, und fallen, nach Herodotus, ins Meer bei Phocäa. In Mysien beginnt der Hermus, der von dem heiligen Berge Dindymene kommt und durch Katakekaumene in's Sardische und die vorhin genannten anliegenden Ebenen ins Meer fließt. Unterhalb der Stadt liegt die Sardische Ebene und die des Cyrus, des Hermus und die Caystrische, die beste von allen, welche alle zusammenhängen. Vierzig Stadien von der Stadt ist der vom Dichter erwähnte See Gygäa; später hieß er Koloë, wo der sehr verehrte Tempel der Koloënischen Diana. Hier sollen an den Festen die Körbe tanzen. Ich weiß nicht, wa=

rum man ehemals lieber Unglaubliches erzählen, als die Wahrheit sagen wollte.

Zu den Versen des Homer,

Mesthles ordnete drauf und Antiphos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes Söhn' und der Nymph' im Teiche Gygäa,
Die auch Mäonische Stämme geführt vom Fuße des Tmolus *),

setzen Einige noch diesen vierten:

Unter dem schneeigten Tmolus, in Hyle's fettem Gefilde.

Es findet sich aber nirgends ein Hyle in Lydien. Einige lassen auch den Tychius daher gebürtig seyn, welchen Homer

Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle **),

nennt. Sie setzen auch hinzu, daß der Ort waldig, vom Blitz getroffen und daselbst die Arimer gewesen seyen. Denn nach den Worten:

Arima schlägt, wo sie sagen, Typhoeus ruhe ***),

schieben sie noch ein:

In der bewaldeten Gegend in Hyle's fettem Gefilde.

Andere setzen diese Fabel nach Cilicien, Andere nach Syrien; Andere auf die Pithecusen [Affeninseln], weil sie sagen, daß bei den Tyrrhenern die Affen Arimer heißen. Auch heißt Sardes bei Manchen Hyde, bei Andern blos seine Burg. Für die Glaubwürdigsten hält der Scepsier diejenigen, welche die Arimer nach Katakekaumene in Mysien setzen. Pindarus bringt mit Cilicien in Verbindung, was von den Pithecusen vor Cumä und von Sicilien gilt. Denn er sagt, unter dem Aetna liege der Typhon,

*) Il. II, 864.
**) Il. VII, 221.
***) Il. II, 783.

welchen einst
Barg die vielruhmvolle Kilikische Bergkluft. Nun jedoch
Drückt das meerumzäunete Ufer von Kyma,
Sikelia sammt ihm, des Unthiers zott'ge Brust *).

Und ferner:

Um Jenen liegt Aetna, die gewaltigen Band',
Ausgebreitet.

Und wiederum:

Doch Du allein schlugst Typhon, unnahbar im Kampf
Selbst Göttern, den Fünfzigbehaupteten, Vater Zeus,
Einst bei den Arimern.

Einige nehmen die Syrer für die Arimer, die jetzt Aramäer heißen; die Cilicier nämlich in Troja seyen nach Syrien gewandert und hätten von dem Lande derselben das jetzige Cilicien getrennt. Callisthenes aber setzt die Arimer nahe an den Calycadnus und das Vorgebirg Sarpedon bei der Coryckischen Hohle; und von ihnen wurden die benachbarten Gebirge Arima genannt.

Es liegen aber um den See Coloë die Denkmale der Könige. Bei Sardes ist das des Alyattes, ein hoher Wall auf erhabener Grundmauer, wie Herodotus sagt, von dem Volke in der Stadt, größtentheils Mädchen, wobei er sagt, daß sich alle hätten gebrauchen lassen; Einige nennen auch das Grabmal das des Freudenmädchens. Einige erzählen auch, der See Coloë sey von Menschenhand gemacht, um die Ueberschwemmungen aufzunehmen, welche beim Anschwellen der Flüsse entstehen. Die Stadt Hypäpa ist da, wo man von dem Tmolus gegen die Caystrische Ebene hinabgeht.

---

*) Pyth. 1, 31. ff.

Callisthenes sagt, Sardes sey zuerst von den Cimmeriern eingenommen worden, dann von den Trerern und Lyciern; das gebe auch der Elegieendichter Callinus an; die letzte Einnahme sey die unter Cyrus und Crösus gewesen. Wenn Callinus sagt, der Zug der Cimmerier sey gegen die Esioneer gewesen, bei welchem Sardes eingenommen wurde, so vermuthet der Skepsier, Esioneer sey der Jonische Dialekt für Asioneer; „denn wahrscheinlich," sagt er, „hieß Mäonien Asien," wie auch Homer sagt:

Ueber die Asische Wies', um Kaystrios weite Gewässer *).

Die Stadt hob sich nachher wegen der Vortrefflichkeit der Umgegend wieder bedeutend, so daß sie keiner in ihrer Nähe etwas nachgibt; neulich aber hat sie durch Erdbeben viele ihrer Häuser eingebüßt. Aber die Fürsorge des Tiberius, der jetzt regiert, hat nicht nur dieser, sondern auch vielen von den übrigen wohlthätig wiederaufgeholfen, welche um dieselbe Zeit von demselben Unglück betroffen wurden.

Berühmte Männer von da waren aus demselben Geschlecht die beiden Redner Diodorus, der ältere mit dem Zunamen Zonas, ein Mann, der viele Kämpfe für Asien zu bestehen hatte. Er wurde bei dem Angriff des Königs Mithridates beschuldigt, als mache er die Städte von ihm abwendig, rechtfertigte sich aber in einer eigenen Schrift gegen die Verläumdungen. Von dem jüngern, der mein Freund war, gibt es historische Schriften, Oden und andere Gedichte, die den Styl der Alten hinlänglich darstellen. Der alte Ge-

---

*) Il. II, 461.

schichtschreiber Xanthus wird zwar ein Lydier genannt: ob aber aus Sardes, weiß ich nicht.

Auf die Lydier folgen die Mysier und die häufig von Erdbeben heimgesuchte Stadt Philadelphia. Denn unaufhörlich bersten die Mauern, und bald leidet dieser, bald jener Theil der Stadt. Deßwegen wohnen nur Wenige in der Stadt; die Meisten leben auf dem Lande vom Feldbau, weil sie einen gesegneten, fruchtbaren Boden haben. Aber auch von den Wenigen ist es wunderbar, daß sie eine solche Vorliebe für einen so gefährlichen Wohnort haben. Noch mehr möchte man sich über Die wundern, welche ihn erbauten.

Dann kommt die sogenannte Gegend Katakekaumene, fünfhundert Stadien lang und vierhundert breit, sey es, daß man sie zu Mysien rechnet, oder zu Mäonien; denn man sagt Beides. Sie ist ganz baumlos, den Weinstock ausgenommen, der den Katakekaumenitischen Wein giebt, welcher keinem der vorzüglichern an Güte nachsteht. Die Oberfläche des Bodens ist aschfarben, die bergigen und felsigen Theile schwarz, wie von einem Brande. Deßwegen vermuthen Einige, dieß rühre von Blitzschägen und Feuer vom Himmel her; sie nehmen keinen Anstand, die Fabel vom Typhon hierher zu versetzen. Xanthus nennt auch einen Arimus als König über diese Gegenden. Es ist aber nicht annehmbar, daß eine so große Strecke durch jene Erscheinungen öfters in Brand gerieth, sondern vielmehr durch unterirdisches Feuer, dessen Quellen jetzt versiegt sind. Man zeigt auch drei Schluchten, welche sie Blasebälge nennen, ungefähr vierzig Stadien von einander. Darüber liegen rauhe Hügel, die sich wahrscheinlich aus den emporgeblasenen Glühmassen

aufgehäuft haben. Daß aber ein solches Land rebenreich ist, kann man auch bei Catanäa sehen, wo alles mit Asche bedeckt ist, und jetzt viel und vortrefflicher Wein wächst. Witzig sagen Einige, natürlich werde Bacchus der Feuergeborne genannt, was sie von solchen Orten herleiten.

Was nun südlich von diesen Gegenden zunächst folgt, das hat seine Verwicklungen bis zum Taurus, so daß Das, was Phrygisch, Lydisch, Carisch, oder auch noch was Mysisch ist, sich schwer ausmitteln läßt, da diese Länder ineinander laufen. Zu dieser Verwirrung trägt nicht wenig bei, daß die Römer sie nicht nach Völkern eintheilen, sondern die Distrikte auf andere Weise bestimmen, in welchen Markt und Gericht gehalten wird. Zwar der Tmolus ist ziemlich zusammengeengt: er hat einen mäßigen Umfang und endet noch in dem Lydischen Gebiete. Das Gebirg Messogis aber zieht sich auf die entgegengesetzte Seite bis Mycale, bei Celänä anfangend, wie Theopompus sagt; so daß auf der einen Seite desselben gegen Celänä und Apamea hin Phrygier wohnen, auf der andern theils Mysier und Lydier, theils Carier und Jonier. So machen auch die Flüsse, besonders der Mäander, indem sie theils einige Völker scheiden, theils durch andere mittendurch fließen, die Genauigkeit schwierig. Von den Gegenden sowohl am Gebirge, als am Flußgebiet, gilt dasselbe. Doch ist es nicht meine Sache, so genau zu unterscheiden, daß ich mich mit leeren Feldgrenzen abgeben sollte; wir haben vielmehr nur so viel zu beschreiben, als unsere Vorgänger angegeben haben.

Auf das Caystrische Feld zwischen der Messogis und dem Tmolus folgt gegen Osten das Cilbianische; es ist groß,

gut bevölkert und hat einen fruchtbaren Boden. Dann kommt das Hyrcanische, von den Persern so genannt, welche Ansiedler von dort herführten *); so wie die Perser auch dem Felde des Cyrus den Namen gegeben haben: dann das Peltinische, das schon Phrygisch ist, das Cillanische und das Tabenische mit halbphrygischen Städtchen, die auch viel Pisidisches haben; woher ihre Namen.

Ist man über der Messogis zwischen den Carern und dem Nysäischen, welches eine Gegend jenseits des Mäander ist bis nach Cibyra und Cabala hin, so sind da einige Städte neben der Messogis, gegenüber von Laodicea, nämlich Hierapolis, wo die warmen Wasser und das Plutonium, welche beide etwas Wunderbares haben. Denn das Wasser geht so leicht in einen festen Zustand über, und wird zu Tuff, daß man, wenn man Gräben zieht, Mauerwände von einem Stück erhält. Das Plutonium aber ist eine mäßige Mündung unter einem kleinen darüber hervorragenden Rande des Berges, so groß, um einen Menschen aufzunehmen, aber sehr weit in die Tiefe gehend. Es ist mit einem viereckigen hölzernen Gitter eingefaßt, von einem halben Plethrum **) im Umfang, und so voll von einem dunkeln, nebelartigen Dampfe, daß man kaum den Boden sieht. Denen, die rings um die Einfassung der Tiefe nahe kommen, schadet die Luft nichts, da sie bei Windstille von jenem Dampfe rein ist; denn er bleibt innerhalb der Einfassung. Bringt man aber ein Thier hinein, so erfolgt bei jedem sogleich der Tod.

*) Nämlich aus Althyrkanien.

**) Fünfzig Fuß.

Stiere z. B., welche hineingetrieben werden, fallen nieder und werden todt herausgezogen. Ich selbst ließ Sperlinge hineinfliegen, und sie fielen sogleich todt nieder. Die verschnittenen Gallier aber gehen ohne Gefahr hinein, so daß sie bis an die Oeffnung gehen können, sich hineinbücken und lange mit zurückgehaltenem Athem innen bleiben. Ich sah auf ihrem Gesichte blos eine Art Erstickungsanfall; sey es, daß dieß bei allen Verschnittenen der Fall ist, oder nur bei denen im Tempel, oder durch eine göttliche Einwirkung, wie es wahrscheinlich bei den Gottbegeisterten ist, oder durch gewiße Mittel dagegen. Die Versteinerung soll auch den Flüssen bei Laodicea eigen seyn, ob sie gleich trinkbar sind. Das Wasser bei Hierapolis ist aber auch zum Färben der Wolle ausnehmend gut, so daß das mit Krappwurzeln Gefärbte dem mit Kermes und Purpur Gefärbten ähnlich ist. Der Reichthum des Wassers ist auch so groß, daß die ganze Stadt voll natürlicher Bäder ist.

Was auf Hierapolis folgt, jenseits des Mäander, die Gegenden um Laodicea, Aphrodisias und Carura, ist schon beschrieben. Zunächst folgt gegen Westen die Stadt Antiochia am Mäander, schon in Carien; gegen Süden ist Groß-Cibyra, Sinda und Cabalis, bis an den Taurus und Lycien. Antiochia ist eine mäßige Stadt dicht am Mäander, auf der Phrygischen Seite, über welchen eine Brücke führt. Sie hat auf beiden Seiten des Flusses ein großes, durchaus fruchtbares Gebiet. Hauptsächlich trägt dieses die sogenannte Antiochische Feige, welche man auch die dreiblätrige nennt. Auch dieser Ort wird oft von Erdbeben erschüttert. Ein berühmter Lehrer der Weltweisheit war hier, Namens Diotre-

phes, welchen Hybreas gehört hat, der größte Kunstredner unserer Zeit.

Die Cabalier sollen die Solymer seyn: wenigstens heißt der Hügel über der Landspitze von Termessus Solymus; auch die Termessier selbst heißen Solymer. Nahe ist auch Bellerophontes Schanze und das Grab seines Sohnes Isander, der in der Schlacht gegen die Solymer fiel. Dieses wird im Einzelnen durch den Dichter bestätigt. Denn von Bellerophontes spricht er so:

Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker *);

und von dessen Sohne:

Seinen Sohn Isandros, ermordete Ares, der Wüthrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern **).

Termessus aber ist eine Pisidische Stadt, ganz nahe oberhalb Cibyra gelegen.

Die Cibyraten werden Nachkommen der Lydier genannt, welche Cabalis bewohnten; später der angrenzenden Pisidier, welche die Stadt auf eine sehr gut befestigte Stelle von ungefähr hundert Stadien im Umfang versetzten. Die Stadt gedieh durch ihre guten Gesetze, und ihre Dörfer reichten von Pisidien und der angrenzenden Milyas bis nach Lydien und an die Rhodus gegenüberliegende Küste. Weil aber noch drei andere Städte in der Nähe, Bubo, Balbura und Oenoanda, dazukamen, so nannte man die Gemeinde den Vierstädtebund, von denen jede eine Stimme hatte, Cibyra

*) Il. VI, 184.
**) Ebds. 203.

zwei. Denn diese stellte dreißigtausend Mann zu Fuß und zweitausend Reiter. Sie wurde immer von Fürsten regiert, aber weise. Mit Moagetes hatte diese Regierung ein Ende, weil sie von Murenas aufgehoben, und Balbura und Bubo zu Lycien geschlagen wurde; nichts destoweniger gehört das Cibyratische unter die größten Verwaltungen in Asien.

Man sprach bei den Cibyraten vier Sprachen, die Pisidische, die der Solymer, die Griechische, die Lydische; von der Letztern ist in Lydien selbst keine Spur mehr vorhanden. Eigen ist in Cibyra, daß sich das Eisen daselbst leicht meiseln läßt. Die Milyas ist eine Gebirgsgegend von den Engpässen bei Termessus und von dem Uebergang in das Land diesseits des Taurus durch dieselben Pässe gegen Isinda bis nach Sagalassus und der Gegend von Apamea hin.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strabo,

Strabo's Geographie

Bd.: Dritte Abtheilung

Stuttgart 1835

A.gr.b. 3156-5/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10476497-4